



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1705/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
14.10.2022

Viele Gründe zum Demonstrieren

Die Regierung redet ihre Klimamaßnahmen schön. Ein Blick in den Bericht des Observatoriums für Klimapolitik zeigt jedoch: Macht sie so weiter wie bisher, wird es noch lange Klimademos geben.

Regards S. 6

EDITO

Beschleunigende Bremse S. 2

Wenn die Richtgeschwindigkeit über dem Tempolimit liegt: oder wie der „Deckel“ im geplanten Mietgesetz unverschämt hohe Mieten noch mehr ansteigen lässt.

NEWS

Erst aufklären, dann legalisieren S. 3

Die Politik treibt die Cannabis-Freigabe voran. Obwohl es noch dauern wird, bis Luxemburg legal kiffen kann, startet bald eine Aufklärungskampagne.

REGARDS

Die drei Fragezeichen S. 4

In Krisenzeiten halte Luxemburg zusammen, versicherte Xavier Bettel in der Rede zur Lage der Nation. Ob die Koalition wohl auch zusammenhält?



EDITORIAL



MIETREFORM

Weniger ist mehr

Richard Graf

Das neue Mietgesetz verspricht Wucher mieten zu verhindern, treibt sie tatsächlich jedoch weiter an.

Vergangene Woche ging es beim Thema Wohnungskrise richtig zur Sache: Am Donnerstag wurde eine Anpassung der Reform des Mietgesetzes vorgestellt, und tags darauf erläuterten gleich drei Minister*innen, wie die Koalition den Leerstand von Wohnungen bekämpfen will. Der Zeitpunkt hätte nicht besser gewählt sein können, denn die Erklärung des Premiers zur Lage der Nation stand kurz bevor.

„Am Abend wird der Faule fleißig“, könnten allerdings böse Zungen monieren, denn das nun präsentierte Maßnahmenpaket war schon vor einem Jahr, anlässlich der damaligen Erklärung zur Lage der Nation, von Xavier Bettel angekündigt worden. Jetzt konnte der Premier bei der Neuauflage seiner Rede am vergangenen Dienstag in letzter Minute „Vollzug“ melden.

Natürlich gehört einiger politischer Mut dazu, sich an die Leerstandsproblematik heranzuwagen und bei den Mieten, die in Luxemburg in einigen Fällen nur mehr als unverschämt gelten können, eingreifen zu wollen. Schließlich geht es hier ans Eingemachte: Luxemburger*innen sind in der Mehrheit Eigentümer*innen. Die oben skizzierten Gesetzestexte sind also eigentlich nur im Interesse einer – zwar stetig steigenden – Minderheit, die zudem oft nicht wahlberechtigt ist.

Die Reaktionen aus dem oppositionellen politischen Lager ließ nicht lange auf sich warten. Zu spät und zu halbherzig heißt es von linker Seite: Zwar habe die Regierung vieles – wenn auch nicht alles – aus der von „déis Lénk“ schon vor fünf Jahren vorgelegten Gesetzesinitiative abgekupfert, doch als Lösung für das „Armut-problem Nummer 1“ reiche sie nicht mehr aus.

Eine erste schnelle Reaktion aus der CSV zielte in die entgegengesetzte Richtung: Die Deckelung der Mieten von Mietwohnungen auf 3,5 Prozent des investierten Kapitals – statt bislang fünf Prozent – ersticke jegliche Privatinvestition, Wohnungsraum zu schaffen, im Keim.

Nun könnten wir schlussfolgern, dass es unmöglich ist, alle gleichermaßen zufriedenzustellen und die Vorlage angesichts der Attacken von links wie rechts quasi als alternativloser Kompromiss gelten kann.

Allerdings zeigt sich die Wohnungsmisere auf unterschiedliche Weise, je nachdem, auf welcher Seite der Barriere man sich wiederfindet. Der Verlust bezahlbaren Wohnraums und damit der Möglichkeit, in einigermaßen erträglichen Verhältnissen sein Leben gestalten zu können, wirkt sich anders aus als Mindereinnahmen auf investiertem Kapital hinnehmen zu müssen. Wohl mag es Personen geben, deren Einkommenskarrieren so gestaltet sind, dass sie in hohem Alter auf Einkünfte aus vermietetem Wohnraum angewiesen sind, um ihrerseits weiter in zumutbaren Verhältnissen leben zu können. Doch dürfte das die Ausnahme sein.

Echte Mietpreisdeckelung wird es erst geben, wenn Maximalmieten pro Quadratmeter entlang der finanziellen Möglichkeiten der Mieter*innen festgelegt werden.

Neben allen technischen Detailfragen muss vor allem das prinzipielle Herangehen in Sachen Mietdeckelung hinterfragt werden. Die Reduzierung von fünf auf 3,5 Prozent klingt auf den ersten Blick ziemlich radikal. Sie hat auch zu dem einen oder anderen echauffierten Leser*innenbrief animiert, in dem skandalisiert wurde, dass die Mieteinnahmen jetzt um 30 Prozent sinken könnten.

Ein per Communiqué nachgereichtes Rechenmodell des Wohnungsbau ministeriums zeigt jedoch: Die maximal möglichen Mieten werden künftig tendenziell höher sein als bisher.

Der wohnungspolitische Sprecher der CSV, Marc Lies, hatte auf RTL vorge rechnet, dass eine 2010 zum Preis von

375.000 erbaute Wohnung nach der geplanten Regelung an eine Mietobergrenze von 1.093 Euro gebunden sei. Dies sei „nicht mehr rentabel“.

Damit lag er gleich doppelt falsch. Das investierte Kapital wird schon im alten Berechnungsmodus auf einen „aktuellen“ Wert hochgerechnet. In Lies’ Beispiel wäre der nach geltendem Gesetz 423.000 Euro, mit einer Mietobergrenze von 1.765 Euro.

Mit der neuen Regelung wird jedoch der Berechnungsmodus zugunsten der Eigentümer*innen angepasst, wie das Communiqué zeigt: „Mit dem Reformvorschlag der Regierung beliefe sich das aktualisierte Kapital sogar auf 724.000 Euro“. Dies trage „der Preisentwicklung dieser Wohnung wirklich Rechnung“. Und weiter: „Im Gegenzug wurde deshalb die maximale Mietobergrenze auf 3,5% festgelegt und beläuft sich auf 2.100 Euro.“

Die Reform will demnach den Impact der Wertsteigerung der Wohnungen auf die Mieten erst gar nicht zurückfahren, im Gegenteil. Statt der vermeintlichen Senkung der Miete um 30 Prozent wäre beim genannten Beispiel, etwa im Falle einer Neuvermietung, nunmehr eine Erhöhung von fast 19 Prozent erlaubt.

Hier von einer Deckelung der Mieten zu reden, ist aus Sicht der Mieter*innen also nichts anderes als eine Moppepackung. Für Vermieter*innen setzt sich hingegen der doppelte Reibach fort: Die laufende Wertsteigerung der Immobilie geht einher mit einer kontinuierlich vorteilhaften Anpassung der maximal zulässigen Miete. Und im Falle eines Verkaufs lockt dann zusätzlich eine im Vergleich zum Kapitaleinsatz statliche „plus-value“.

Echte Mietpreisdeckelung wird es erst geben, wenn Maximalmieten pro Quadratmeter entlang der finanziellen Möglichkeiten der Mieter*innen festgelegt werden. Die werden, nach Lage der Dinge, derzeit eher ärmer als reicher. Das dort zu erwartende Abschöpfungspotenzial wird also abnehmen. Wem dann die Rendite nicht mehr reicht, der kann ja woanders investieren. Je weniger Wohnraumspekulation, desto besser für das Land.

NEWS

Cannabis: Aufklärung statt Dramatisierung **S. 3**

REGARDS

Xavier Bettels Rede zur Lage der Nation: Dreierkoalition, win, win, win! **S. 4**
Klimapolitik: Viele Ideen, wenig Handeln **S. 6**
Wahlen in Italien: „Die kriegt auch die Rechte nicht klein“ **S. 8**
Opfer von sexuellem Missbrauch: „Wir haben alle lebenslänglich bekommen“ **S. 11**
Großbritanniens neue Regierung: Fehlstart mit Ansage **S. 12**
Influencer*innen: Über das Geschäft mit den Herzchen **S. 14**
Willis Tipps: Oktober 2022 **S. 15**
Auf arte.tv: Pure **S. 16**

AGENDA

Wat ass lass **S. 18**
Expo **S. 21**
Kino **S. 22**

Coverfoto: Gilles Kayser



Der Künstler Luan Lamberty gestaltet im Oktober die Rückseite der woxx. In einem Interview mit Isabel Spigarelli (woxx 1704 und unter dem Shortlink woxx.eu/luanlamberty) verrät er mehr über seine Arbeit und die Serie für die woxx.

AKTUELL

CANNABIS

Aufklärung statt Dramatisierung

Joël Adami

Die politischen Arbeiten zur Regulierung von Cannabis gehen voran. Diese Woche startete eine Suchtpräventionskampagne, die auf Aufklärung und Risikokompetenz setzt.

Es hat lange gedauert, bis die ersten konkreten Schritte in Richtung Legalisierung von Cannabis getan wurden. Trotz Pandemie und Energiekrise sieht es jetzt jedoch so aus, als würden die Vorbereitungen weitergehen. Schafft die Regierung es, das Gesetzesprojekt noch vor den Parlamentswahlen in einem Jahr zu finalisieren?

Zwei Ereignisse dieser Woche zeigen, dass die Cannabis-Legalisierung nach langer Wartezeit dann doch demnächst ins Haus steht. So waren Justizministerin Sam Tanson (Déi Gréng) und Gesundheitsministerin Paulette Lenert (LSAP) am 10. Oktober auf Arbeitsvisite in den Niederlanden, um sich über die Spezifika der dortigen Cannabis-Legalisierung zu informieren.



Über Cannabis aufklären, ohne die Droge zu dramatisieren: Das hat sich das nationale Suchtpräventionszentrum zur Aufgabe gemacht.

Beim Treffen mit Mitarbeiter*innen der niederländischen Justiz- und Gesundheitsministerien wurde der Versuch einer regulierten und kontrollierten Lieferkette für Cannabis zu nichtmedizinischen Zwecken diskutiert. Dieses Pilotprojekt hat die niederländische Regierung 2017 ins Leben gerufen. Dabei soll überprüft werden, ob es möglich ist, die sogenannten „Coffeeshops“ – Verkaufsstellen für rekreatives Cannabis – mit hochwertigem Cannabis aus legaler Produktion zu versorgen. Die Ministerinnen haben auch die Auswirkungen einer kontrollierten Lieferkette auf Kriminalität, Sicherheit und öffentliche Gesundheit besprochen.

Wichtig ist für Luxemburg vor allem die Frage, wie eine heimische Cannabisproduktion auf die Beine gestellt werden kann. Beim medizinischen Cannabis ist Luxemburg aktuell noch auf Importe angewiesen, die vor allem aus der Schweiz kommen. In der Vergangenheit kam es jedoch immer wieder zu Lieferengpässen. Obwohl in einem ersten Schritt lediglich der Heimanbau von bis zu vier Cannabispflanzen pro Haushalt legalisiert werden soll, ist vorgesehen, einen kontrollierten Markt für die Droge aufzubauen. So wird angedacht, Cannabis in Luxemburg anzubauen und dann in konzessionierten Coffeeshops zu verkaufen.

Einen Tag später, am 11. Oktober, stellte Lenert gemeinsam mit dem Centre National de Prévention des Addictions (CNAPA) die neuen Bestrebungen zur Cannabis-Suchtprävention vor. Unter dem Motto „Méi informéert ass manner riskiéert!“ soll in einer ersten Phase über die Droge informiert werden. Besonders Jugendliche sind Zielgruppe der Kampagne, die ab November über soziale Netzwerke und die Medien verbreitet wird. Informationsveranstaltungen in allen Regionen Luxemburgs sollen das Angebot abrunden.

Wer das persönliche Gespräch sucht, kann dienstags bei der neuen Cannabis-Hotline des CNAPA anrufen. Dort werden Fragen zum Thema von Expert*innen beantwortet. Um Jugendliche besser zu erreichen, wird für Pädagog*innen eine Schulung zum „Resilienztrainer“ angeboten. In Jugendhäusern soll sich „aktiv und kreativ“ mit Cannabis auseinandersetzen werden, um die Risikokompetenz und die Konsummündigkeit zu stärken. Für Lehrer*innen werden ebenfalls Schulungen angeboten, damit sie mit dem sogenannten „Cannabiskoffer“ Wissen über die Droge und ihr Suchtpotenzial vermitteln können.

Laut dem CNAPA sei es wichtig, Cannabiskonsum weder zu dramatisieren noch zu verharmlosen. Lenert betonte, dass die Förderung der Suchtprävention eine ihrer Hauptprioritäten sei.

Die Cannabis-Hotline des CNAPA ist dienstags zwischen 9 und 13 sowie zwischen 14 und 17 Uhr unter der Nummer +352 49 77 77 55 zu erreichen. Fragen können auch per E-Mail an cannabis@cnapa.lu eingereicht werden.

SHORT NEWS

Buchvorstellung „Emanzipation und Antisemitismus“

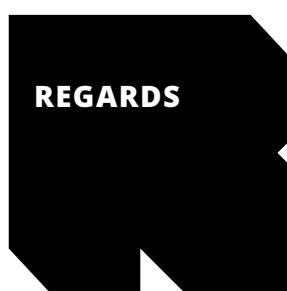
(tf) – Die Historikerin Renée Wagener – Mitglied des Verwaltungsrats und ehemalige Redakteurin der woxx – hat ein Buch über die Geschichte des Luxemburger Judentums verfasst. Unter dem Titel „Emanzipation und Antisemitismus: Die jüdische Minderheit in Luxemburg vom 19. bis zum beginnenden 21. Jahrhundert“ stellt sie den langen Kampf der hiesigen Jüdinnen und Juden um gesellschaftliche Anerkennung und gegen den Antisemitismus dar. Die französische Herrschaft und die Eingliederung Luxemburgs ins „Département des Forêts“ hatte ihnen zwar offiziell die Ansiedlung dort ermöglicht und schon 1797 auch die bürgerliche und politische Gleichstellung gebracht, gesellschaftlich ausgegrenzt wurden sie tendenziell jedoch weiterhin. Wagener stellt die Dynamik zwischen Staat, Mehrheitsgesellschaft und Judentum dar und geht dabei auch ausführlich auf den Antisemitismus in Luxemburg ein, der mit dem Zweiten Weltkrieg und den Verbrechen der Deutschen während der nationalsozialistischen Besatzung weder seinen Anfang nahm noch zum Ende kam. Auch die Haltung einer gegen antisemitische Ressentiments nicht selten immun sich glaubenden Linken kommt zur Sprache. Der 725 Seiten starke Band erscheint in der Reihe „Studien zum Antisemitismus in Europa“ im Berliner Metropol-Verlag. Am Mittwoch, den 19. Oktober, wird das Buch auf Einladung des Comité Auschwitz in Kooperation mit dem Geschichtsinstitut der Universität Luxemburg von der Autorin präsentiert. Die Veranstaltung findet in der Villa Pauly (Boulevard de la Pétrusse 57) in Luxemburg statt und beginnt um 18 Uhr. Um Anmeldung per E-Mail an comite.auschwitz@pt.lu wird gebeten.

Bonneweg: Bürger-Selbst-Beteiligung

(rg) – Nach einer Begehung des bevölkerungsreichsten Viertels der Stadt Luxemburg (woxx 1704) fand am Dienstagabend im Bonneweger Centre culturel ein Workshop mit etwas mehr als 50 Beteiligten statt. An acht Tischen mit bis zu acht Teilnehmer*innen wurde an stadtplanerischen Problemen gearbeitet und mit professioneller Unterstützung gemeinsam nach Lösungsvorschlägen gesucht. So wurden nicht nur, bekannte Problempunkte des Viertels diskutiert, sondern jede*r konnte auch eigene Erfahrungen einbringen. Eine Brücke zum Hospiz in Hamm, eine direktere Anbindung an den Bahnhof oder originelle Parkraumlösungen mit dem Ziel, die Straßenränder von dort abgestellten Autos zu befreien, hatten die Organisator*innen vorher so nicht unbedingt auf ihrer Liste. Es gab aber auch einiges, was fast einstimmig moniert wurde, wie zum Beispiel die wenig durchdachte Fahrradstraße in der rue des Trévires oder das fehlende Grün im Viertel. Ganz zufrieden als Mitorganisator sagt sich Johannes Birgmeier von „Eis Stad“ gegenüber der woxx. „Sogar Vertreter*innen fast aller Parteien waren dabei, ohne sich aufzudrängen, haben sie sich wie die anderen Bürger*innen an den Tischen verteilt.“ Jetzt heißt es, die vielen Notizen und Vorschläge zusammenzutragen und eine Art Katalog zu erstellen. Dieser soll dann noch einmal mit den Teilnehmer*innen diskutiert und Anfang 2023 mit den Stadtverantwortlichen besprochen werden. Angesichts der anstehenden Wahlen im kommenden Juni könnte das Timing nicht besser sein.

Arbeit im Spital attraktiver gestalten

(tj) – Zwei Wochen ist es her, dass sechs Kardiolog*innen des Nordspitals (CHdN) erklärt haben, ihre Kündigung eingereicht zu haben. Ab dem ersten Januar werden sie demnach nur noch in ihren privaten Praxen tätig sein. Nun ist der Verband der Krankenhäuser FHL mit einer Reaktion darauf an die Presse getreten. Ihr zufolge ist das Luxemburger Gesundheitswesen aktuell zwar stabil, dennoch gibt es Verbesserungsbedarf. Als Schwächen identifiziert die FHL unter anderem mangelnde Personalressourcen sowie die niedrige Attraktivität von Krankenhausarbeit. Wie also gewährleisten, dass Ärzt*innen letztere nicht zugunsten der eigenen Praxis links liegen lassen? In den Augen der FHL haben Krankenhäuser den Ärzt*innen einige Vorteile zu bieten. Dazu zählt unter anderem die Arbeit in multiprofessionellen und interdisziplinären Teams. Die FHL schlägt sieben Strategien vor, um diese Attraktivität noch zu steigern. Organisatorische Tätigkeiten sowie Qualitätsmanagement müssen besser entlohnt, die Vergütung von Bereitschaftsdienst dagegen überhaupt erst eingeführt werden. Auch sei ein breiteres Ausbildungangebot für medizinisches Personal nötig. Eine weitere Forderung der FHL: Eine wettbewerbsorientierte Entwicklung außerhalb des Krankenhauswesens verhindern. In ihrem Presseschreiben zeigt sich die FHL zuversichtlich, die aktuelle Herausforderung durch konkrete und koordinierte Maßnahmen bewältigen zu können.



THEMA

XAVIER BETTELS REDE ZUR LAGE DER NATION

Dreierkoalition, win, win, win!

Raymond Klein

Viel Klima, ein bisschen Krieg und keine Steuerreform. Über diese Themen hinaus ging es dem Premier aber auch um eine politische Positionierung.

„Es ist in Krisenzeiten wie diesen, wo es darauf ankommt. Wo es gilt, Verantwortung zu übernehmen, (...) wo wir zusammenhalten müssen.“ Seiner diesjährigen Rede zur Lage der Nation wollte Xavier Bettel von der ersten Minute an einen dramatischen Akzent verleihen. Doch über die Vergegenwärtigung der aktuellen Krisensituation hinaus ging es dem Regierungschef am Dienstag auch darum, ein Signal im Vorfeld der Chamberwahlen 2023 zu setzen: „Diese Regierung hat mehr als einmal unter Beweis gestellt, dass wir auch in stürmischen Zeiten das Ruder fest im Griff haben.“ Das Motto der Rede, „Verantwortung übernehmen“, steht nicht nur für Pflichtbewusstsein, sondern auch für „Regierungsverantwortung“. Die würde Bettel gerne auch künftig übernehmen. So betrachtet, war sein Auftritt in der Chamber weniger bilanzierend als vielmehr programmatisch, und umreißt des Premiers Vorstellungen, mit welcher politischen Ausrichtung und welchen Parteien man künftig „navigieren“ könnte.

Dass Bettel sich als Erstes dem Krieg in der Ukraine widmete, überraschte ebenso wenig wie das, was er dazu zu sagen hatte: Luxemburg muss das ukrainische Volk im Kampf für seine Freiheit unterstützen, die Nato ist unsere Garantie für Frieden und Sicherheit, die Erhöhung unserer Militärausgaben geht in Richtung des 2-Prozent-Ziels. Für diese Art sicherheitspolitischer Verantwortung warb der Premier, indem er auf die Nützlichkeit der Armee bei Naturkatastrophen verwies und davor warnte, sich von Wladimir Putins nuklearen Drohungen verunsichern zu lassen. Nicht zuletzt verglich er die Lage der Ukraine mit dem „von einem großen Nachbarn überfallenen“ Luxemburg im Zweiten Weltkrieg. Eine historisch zweifelhafte Parallel, die seine Aufforderung an die „Vergesslichen“, in die Geschichtsbücher zu schauen, umso peinlicher machte. Zwischen der „europäischen Wertegemeinschaft“ und der „Lieferung schwerer Waf-

fen in ein Kriegsgebiet“ fand das Unterrhema Flüchtlingspolitik Platz – in vergangenen Reden oft vergessen und hier nur auf Ukrainer*innen bezogen.

Hauptthema der Rede war die Klima- und Umweltpolitik. Nicht zum ersten Mal stellte Bettel das eigentlich von der grünen Partei und Juniorpartnerin besetzte Thema rhetorisch in den Mittelpunkt und tat so, als sei es ein Anliegen für die ganze Regierung. Zumindest ihm selber dürfte es ein Anliegen sein, das er mit innerer Überzeugung vortrug: „Trotz der aktuellen Krisen und Herausforderungen bleibt der Klimawandel die größte und unmittelbarste Bedrohung für die Menschheit“, so der Premier bei der Überleitung zum zweiten Teil seiner Rede. Beim État de la nation 2019 hatte er die Klimapolitik implizit zur Chefsache gemacht – bisher ohne erkennbare Auswirkungen. Immerhin ist seine eigene Positionierung „grüner“ geworden: Den luxemburgischen Footprint bezeichnete er offen als „traurigen Rekord“ und unterstrich, eine nachhaltige Mobilitätsstrategie könne sich nicht auf das Auto als wichtigstes Verkehrsmittel verlassen.

Trotz aller – wahlaktisch nicht unklugen – Widersprüche in den Aussagen des Premiers blieb doch kein Zweifel an seiner Unterstützung für grüne Investitionen.

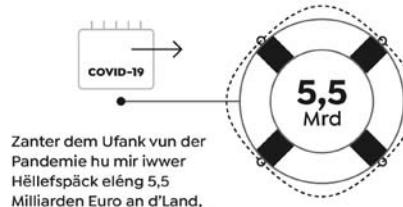
Das hinderte Bettel nicht daran, von den 4,6 Millionen Kilometern zu schwärmen, die dank Chargy-Ladestationen alleine im Juli von Elektroautos zurückgelegt wurden. Und nachträglich zu der bereits geschriebenen Rede einen Satz über Menschen hinzuzufügen, die keine Alternative zum Auto hätten. Doch trotz aller – wahlaktisch nicht unklugen – Widersprüche in den Aussagen des Premiers blieb kein Zweifel an seiner Unterstützung für Investitionen in die öffentlichen Verkehrsmittel und in die Klimapolitik im Allgemeinen: „Wir müssen die Klimakatastrophe stoppen. Es kostet, was es eben kostet.“

Wenig verwunderlich war, dass Bettel den in der letztjährigen Rede angekündigten Klimabiergerrot (KBR) als Erfolgsgeschichte darstellte – obwohl es dazu Vorbehalte gibt (woxx 1702). Es fiel auf, dass er die anderen Klimagremien, insbesondere die Klimaplatzform unter Beteiligung der NGOs, nicht einmal erwähnte. Das erhärtet den seinerzeit geäußerten Verdacht, der KBR sei vom Premier als Gegengewicht zu diesen aus dem Hut gezaubert worden (woxx 1654). Ob sich der KBR instrumentalisieren lässt, muss sich zeigen – manche seiner Vorschläge decken sich mit radikalen Forderungen der Klimabewegung und könnten diesen zusätzliche Legitimität verleihen.

In einem Communiqué von Mittwoch zeigte sich der Mouvement écologique wenig begeistert von der Rede und warf Bettel vor, so zu tun, „als ob die Welt des Klimaschutzes durch den Bürgerrat neu entdeckt worden wäre“. Die NGO kritisierte aber vor allem, durch die Fokussierung auf die über 200 Einzelmaßnahmen des KBR würden andere Sichtweisen in den Hintergrund treten, insbesondere die „Frage unseres auf Konsum und Wachstum aufgebauten Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells“. In der Tat, der Premier verhinderte es, das sensible Thema des demografischen und wirtschaftlichen Wachstums explizit zu erwähnen. Und sein Hinweis, es gebe auch ohne Ausweitung der Perimeter Bauland für 300.000 Einwohner*innen, dürfte beim Mouvement gemischte Gefühle hinterlassen haben.

Für einen Wachstumsstopp plädieren fast nur Stimmen im rechten Teil des parteipolitischen Spektrums. Bettel ist in dieser Frage kaum weniger zurückhaltend als DÉI Lént oder die grüne Partei selber – das Thema aufzugreifen wird als politische Wag-Halsigkeit angesehen. Alles in allem ist die symbolische Dramatisierung des Klimathemas wahrscheinlich das Bestmögliche, das der État de la nation leisten konnte. Dabei fehlte es ihm nicht am politischen Mut, eine Maßnahme wie die obligatorischen Solaranlagen auf Neubauten persönlich zu verteidigen. Es war auffallend, in welchem Maße sich Bettel grüne Argumentationen aneignete, zum Beispiel dass Energiepolitik auch Sozialpolitik

Solidaritétpak 1.0 + 2.0



PIB



Eis Wirtschaft gehéiert zu deenen an Europa, déi sech no der Pandemie am beschteien erholl hunn an am meescht gewuess sinn.

Hilfen sind Investitionen, Wachstum ist Genesung.

WWW.GOUVERNEMENT.LU

Auf dem blau-rot-grünen Schiff:
Kapitän und Besatzung.



© SIP/JULIEN WARNAND

sei und die Fotovoltaik-Förderung ein Win-win-win darstelle.

Das darf nicht vergessen machen, dass die Klima- und Energiepolitik auch nach zehn Jahren grüner Minister*innen hinter den Erwartungen zurückbleibt, wie der erste Bericht des „Observatoire de la politique climatique“ vor einer Woche zeigte (siehe S. 6). Ähnlich ist die Situation bei der Wohnungspolitik. Die Abkehr von der Marktgläubigkeit in Sachen Wohnungsbau und die Bejahrung großer Bauprojekte in öffentlicher Hand stellt einen Paradigmenwechsel dar. Dass ein liberaler Premier dafür plädiert, mit neuen Steuern auf Immobilien die „Spekulation mit Eigentum auf Kosten der Allgemeinheit“ einzudämmen, ist schon bemerkenswert. Doch die als Regierung des frischen Windes auftretende Koalition hat inzwischen neun weitere zu den 25 Jahren wohnungspolitischer Versäumnisse hinzugefügt. Und auch die jetzt angekündigten Maßnahmen setzen vor allem ein Zeichen, Kritik gibt es dagegen an ihrer Wirksamkeit und ihren Nebenwirkungen (siehe S. 2).

Bettel gab sich auch kämpferisch, was den „Missbrauch“ von Steuervergünstigungen bei Immobilien-Investitionen angeht. Nach der Einführung einer Besteuerung der Spezialfonds 2020 soll jetzt die beschleunigte Abschreibung eingeschränkt werden. Auch hier dürfte die Wirkung vor allem symbolisch sein – für das Gerechtigkeitsgefühl der Bevölkerung und die politische Infragestellung der Profitlogik. Bettel lobte auch ausdrücklich das „luxemburgische Sozialmodell“ und den Index – das dürfte für Zähneknirschen bei den Wirtschaftslobbys sorgen. Und anders als die DP-Finanzministerin hielt sich der DP-Premier in der Frage der Begrenzung der Staatsverschuldung auf 30 Prozent alle Türen offen. Zwar unterstrich er die Wichtigkeit die Schulden nicht „unkontrolliert“ wachsen zu lassen, die für das Klima und die Krisenpakete aufgenommenen Schulden seien aber Investitionen in die Zukunft des Landes.

Die wenig überraschende Absage an eine Steuerreform war da nur noch ein Nebenthema. Bettel erklärte, eine solche Reform auf Pump sei unverantwortlich – dass alternativ zu einer Ver-

teilung von Geld mit der Gießkanne eine Umverteilung möglich wäre, kam ihm nicht in den Sinn. Er versicherte aber, die Regierung wolle – später – das Steuersystem „moderner und gerechter gestalten“. Und erwähnte auch das korrekte Argument für die Absage: die derzeitigen Unsicherheiten. Ganz am Anfang hatte der Premier sogar einen wenig beachteten Hinweis auf eine mögliche „globalen Wirtschaftskrise, die die Finanzkrise des letzten Jahrzehnts in den Schatten stellen könnte“ eingebaut.

Bettels Aussagen zum Steuersystem mögen konfus und widersprüchlich gewesen sein, die seiner Kritiker*innen waren es nicht minder.

Bettels Aussagen zum Steuersystem mögen konfus und widersprüchlich gewesen sein, die seiner Kritiker*innen waren es nicht minder. Einerseits kam der Vorwurf, die Rede habe Armutsriskiken und Ungleichheiten ausgeblendet – was zum Teil der Fall war, vermutlich weil es nicht in eine erfolgreiche Regierungsbilanz gepasst hätte. Doch insbesondere die Gewerkschaften forderten keineswegs eine massive Umverteilung von oben nach unten, sondern ... die Anpassung der Steuertabelle an die Inflation. Das würde sich gewiss auch auf einen Teil der niedrigen Einkommen auswirken,

vor allem aber würden die mittleren und hohen Einkommen gewinnen.

Auch das etwas vernünftigere Modell der LSAP, die Anpassung der Steuertabelle mit einer Neugestaltung der Steuersätze zu kombinieren, ist vermutlich noch zu Mittelschicht-freundlich, um die notwendige Umverteilung zu gewährleisten. Der OGBL scheint dieses Modell auch zu befürworten, wirbt aber weiterhin mit dem Kampfbegriff des „Nettoindexklaus“. Damit macht er gemeinsam Front mit LCGB und CGFP, aber auch CSV und ADR. Die Umrisse dieses Populismus für die konservative Mittelschicht erkennt man im Kommuniqué der „Union luxembourgeoise des consommateurs“ vom 12. Oktober: Über 2,3 Milliarden würden für die „Dekarbonisierung“ ausgegeben, statt zumindest einen Teil davon als Hilfen für die „reellen Bedürfnisse“ der Haushalte auszuzahlen. Ganz klar, die Steuerdebatte wird ein spannendes Wahlkampfthema.

Wahlkampfbedingt versuchte der Premier auch, alle Minister*innen mindestens einmal in seiner Rede zu erwähnen – logisch, insofern sich diese Regierungskoalition all die Jahre kollegialer gegeben hat, als das „unter“ Jean-Claude Juncker der Fall war. Wie in vielen seiner Reden packte Bettel auch zu viel hinein, das er nicht vertiefen konnte: Nachhaltigkeitscheck und Radikalisierungsbekämpfung, Pressehilfe und Zugang zu Open Data, Teilnahme der Ausländer*innen an den Gemeindewahlen und Rückerstattung der Kosten für Psychotherapien. Weil er sich aber weniger als zwei Stunden Zeit nahm, musste er noch dazu

manche Passagen der Rede herunterrasseln. Seine rhetorische Stärke, die Empathie, spielte er kaum aus – die Begegnung mit einer ukrainischen Großmutter blieb eine flüchtige Episode. Gelungen war hingegen die Charme-Offensive gegenüber den Bauern, die sich vor der Chamber versammelt hatten: Er sprach von der Wertschätzung lokal produzierter Lebensmittel und warb für eine „kompetitive und nachhaltige Landwirtschaft“.

Emotional wurde Bettel interessanterweise bei Themen wie Sozialausgaben, Klimaschutz und Schulden machen – vielleicht, weil er bei diesen Punkten auch parteiintern Kritik abwehren muss. Dass seine Aussagen in den Bereichen Umwelt und Soziales viel kritisiert wurden, sollte nicht verdecken, dass er ihnen besonders viel Zeit widmete. Das war für die Schärfung des DP-Profiles nicht besonders hilfreich und schon fast eine Liebeserklärung an Grüne und LSAP. Liberale Themen wie Standortsicherung blieben marginal, konservative Themen wie innere Sicherheit blieben außen vor. Diese Rede zur Lage der Nation war ein Bekenntnis zur Dreierkoalition, wie sie vor neun Jahren gewählt wurde: als weltoffene, fortschrittliche Kraft zur Ablösung der moderat konservativen CSV. Der Lack von Blau-Rot-Grün ist zwar ab, doch angesichts der Alternativen können sich die drei Parteien gute Chancen bei den nächsten Wahlen ausrechnen und eine Fortsetzung der Koalition ins Auge fassen.

EMWELT

KLIMAPOLITIK

Viele Ideen, wenig Handeln

Joël Adami

Während die Regierung sich für eine angeblich erfolgreiche Klimapolitik selbst lobt, stellt die Wissenschaft ihr ein eher schlechtes Zeugnis aus. Das Gremium, mit dem die Zivilgesellschaft eingebunden werden soll, kommt nicht in die Gänge – und wird geheim gehalten.

„Unser Planet brennt. Ganze Flüsse und Seen trocknen aus. Bäume sterben nicht nur wegen der Brände, sondern auch wegen der Hitze und der Trockenheit. Anbauflächen bieten keinen fruchtbaren Boden mehr. Der Lebensraum vieler Tiere wird zerstört [...].“ Das ist kein Auszug aus einer Brandrede, die bei der letzten Klimademo, die diese Woche das Cover der woxx ziert, gehalten wurde. Das Zitat stammt aus der Rede zur Lage der Nation, die Premierminister Xavier Bettel (DP) am vergangenen Dienstag hielt. Es zeigt, dass Klimapolitik zumindest rhetorisch großen Raum einnimmt. Bei der praktischen Umsetzung sieht das jedoch anders aus – trotz der steigenden Vermehrung von Klimagremien.

8,08 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente hat Luxemburg im Jahr 2021 ausgestoßen. Damit sei das Reduktionsziel von 20 Prozent gegenüber dem Referenzjahr 2005 erreicht, jubilierten Umweltministerin Joëlle Welfring und Energieminister Claude Turmes

(beide Déi Gréng) im Rahmen einer Pressekonferenz am 7. Oktober, auf der sie den Stand der Klimapolitik resümierten. Die Sektoren Transport, Abfallwirtschaft sowie Land- und Forstwirtschaft hätten ihre Ziele erreicht, die Sektoren Energie, Industrie, Bau und Gebäude jedoch nicht. Auf die Schulter geklopft wurde sich also vor allem für den Mobilitätsplan Modu 2.0, die Elektrifizierung des Busnetzes, den „Klimabonus Bësch“ und die „Null Offall“-Strategie.

Das Observatorium für Klimapolitik (Observatoire de la politique climatique – OPC), das am gleichen Tag seinen ersten jährlichen Bericht veröffentlichte, sieht das leicht anders. „Die jüngsten offiziellen Zahlen zu den Treibhausgasemissionen zeigen in der Tat einen Rückgang zwischen 2019 und 2021, der zum Teil durch die wirtschaftliche Abkühlung im Jahr 2020 während der COVID-19-Pandemie begünstigt wurde. Die im nationalen Energie- und Klimaplan (PNEC) enthaltenen inkrementellen Maßnahmen scheinen zwar einen ersten Schritt in Richtung einer Emissionsreduzierung zu bedeuten, doch sind weitere Schritte erforderlich“, heißt es im Papier des OPC. Die Emissionen könnten durch den wirtschaftlichen Wiederaufschwung schnell wieder anwachsen. Die Wissenschaftler*innen empfehlen

deswegen systemische Änderungen, wie sie auch der aktuellste Bericht des Weltklimarates IPCC nahelegt.

Woher kommen die Emissionen?

Im ersten Teil des Berichtes machen die Wissenschaftler*innen eine Bestandsaufnahme von Luxemburg: Klimatologie, Demografie, Wirtschaftsfaktoren – und vor allem die Herkunft der CO₂-Emissionen. Dabei scheut das OPC auch nicht vor Fragen zurück, die sonst eher als zu komplex abgetan werden: Wie viele Treibhausgasemissionen importiert Luxemburg mit den Gütern, die es verbraucht oder produziert? Und welche Rolle spielt der Tanktourismus dabei? In einem übersichtlichen Schaubild (siehe Grafik) sind diese Daten aufgeschlüsselt. Es zeigt sich, dass bei einer genaueren Betrachtung die Luxemburger Emissionen durchaus höher sind, als in den offiziellen Berechnungsweisen angegeben – auch, wenn man Exporte und Tanktourismus herausrechnet.

Drei Prinzipien sollten laut OPC der Transition zu einer nachhaltigen und dekarbonisierten Gesellschaft zugrunde liegen: die Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, neue und transformative Governance und die sogenannte „just transition“, also eine gerechte Veränderung

der Gesellschaft. Neben diesen etwas theoretisch anmutenden Grundsätzen hat das OPC auch Empfehlungen für konkrete Maßnahmen ausgearbeitet. Die klingen zum Teil sehr bekannt, teilweise aber auch neu.

So ist die Reduzierung der Wohnfläche pro Person etwa eine Forderung, die man in Luxemburg selten bis nie hört. Im Schnitt sind in Luxemburg Wohnungen, die 2,5 Personen beherbergen, 132 m² groß. Dieser Wert könnte bis 2050 auf 90 m² reduziert werden, so das OPC. Die aktuellen Sparmaßnahmen, um den Gasverbrauch zu senken, sollte man nach der Energiekrise fortsetzen. Damit Mieter*innen nicht so sehr von ihren Vermieter*innen abhängig sind, was die Sanierung von Wohnungen angeht, schlägt das OPC vor, die Höhe der Mieten an die Gesamtenergieeffizienz der Gebäude zu koppeln.

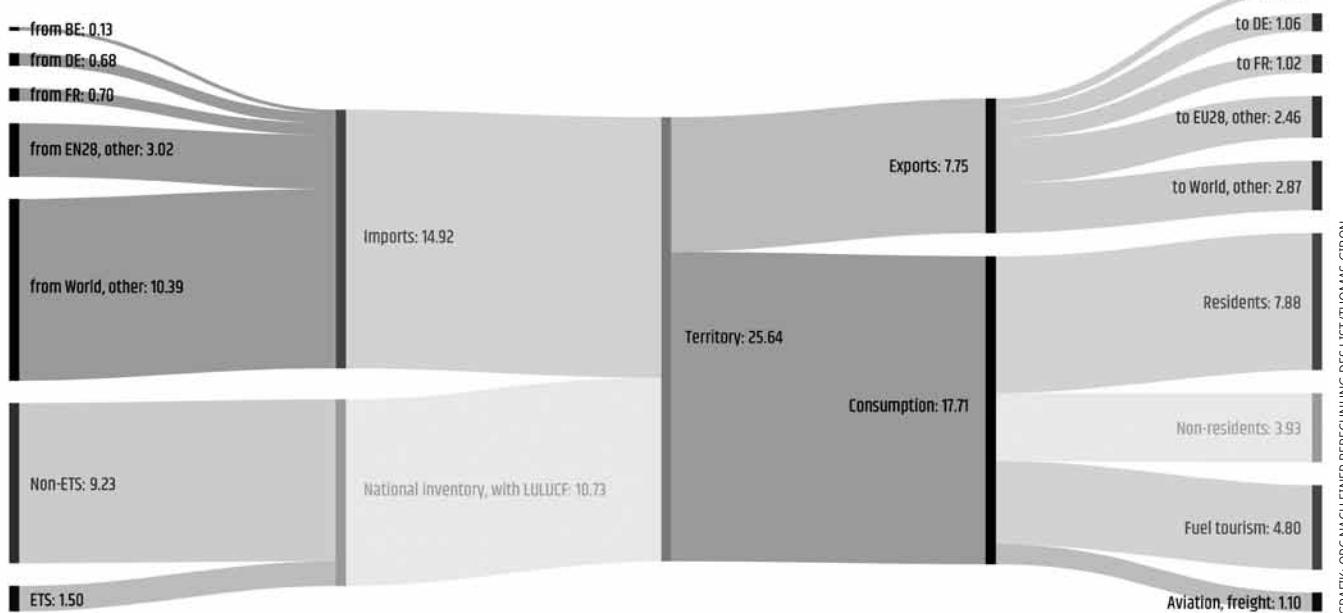
Die Vorschläge für den Transportsektor klingen größtenteils bekannt: Mehr Homeoffice, mehr ÖPNV, mehr Platz für Fahrräder. Kurz: Eine Stadtplanung, die wenig Platz für Autos lässt und auf eine 15-Minuten-Stadt hinsteuert. Eine Idee ist für Luxemburg vermutlich zu revolutionär: „Ein sehr deutliches Signal wäre ein Verbot des Baus neuer Straßen, wie es die wallisische Regierung eingeführt hat.“

Fotovoltaik auf jedes Dach

Im Bereich Energieproduktion sollte sich die Regierung dem OPC nach nicht weiter auf den Kauf von Energiezertifikaten verlassen, da diese oft fälschlicherweise doppelt gezählt würden. Besser sei es, direkt in Produktionskapazitäten im In- und Ausland zu investieren. Obwohl er wenige konkrete Maßnahmen erläuterte, kündigte Xavier Bettel in seiner Rede eine Initiative an, die einen großen Ausbau erneuerbarer Energien verspricht: Künftig soll auf jeden Neubau verpflichtend eine Fotovoltaikanlage installiert werden müssen. Wer sich das nicht leisten kann, bekommt die Anlage vom Staat finanziert – und geschenkt, wenn die Kosten durch die Stromerzeugung gedeckt sind. Auch Eigentümer*innen bestehender Gebäude sollen dem Staat ihre Dächer zur Verfügung stellen können.

Einen Sektor nahm Bettel besonders in Schutz: „Ich akzeptiere nicht,

Betrachtet man die Exporte und Importe von Emissionen, so ergibt sich ein differenziertes Bild davon, wieviel Luxemburg zur globalen Erwärmung beiträgt.



Die Wissenschaftler*innen Enrico Benetto, Ariane König, Andrew Ferrone und Claire Dupont (vlnr) stellten am 7. Oktober den ersten Jahresbericht des Observatoire de la politique climatique vor.



Foto: MECOD

dass die Landwirte von einigen als Komplizen des Klimawandels dargestellt werden.“ Die Landwirtschaft leide unter der Klimakrise, so der Premier. Es stimmt, dass Land- und Forstwirtschaft in Luxemburg mehr CO₂ speichern, als sie ausstoßen. Dennoch ist in den letzten Jahren eine negative Entwicklung zu sehen: Wurden 1999 noch 6,6 Prozent der nationalen Emissionen gebunden, so waren es in den letzten Jahren nur noch 3 Prozent. Das liegt vor allem daran, dass so viele Grünflächen und Wälder verbaut wurden. Das OPC merkt dementsprechend an, dass auch die Landwirtschaft Emissionen einsparen müsste, damit Luxemburg seine Ziele erreicht.

Die Vorschläge des OPC werden dem Agrarsektor eher nicht schmecken: weniger Konsum von rotem Fleisch, Verringerung des Viehbestandes, weniger chemische Düngemittel und Pestizide. Eine Möglichkeit, die Landwirtschaft Luxemburgs zukunfts-fähiger zu machen, sei die Agroforst-wirtschaft. Die würde nicht nur CO₂ speichern, sondern auch dafür sorgen, dass die Folgen der Klimakrise nicht die Ernten vernichten.

Die Wissenschaftler*innen sehen auch im Luxemburger Finanzplatz eine wichtige Stellschraube im Kampf gegen die Klimakrise. „Einige rechtlich-finanzielle Strukturen und Instrumente erleichtern und fördern den Prozess der Finanzialisierung und wirken damit Prozessen der gerechten Transformation und des Übergangs zu nachhaltigen und dekarbonisierten Gesellschaften entgegen“, heißt es im Bericht des OPC. Ein wirklich nachhaltiger Finanzplatz sei hingegen eine Chance für Luxemburg, meinen die Wissenschaftler*innen.

Wo bleibt die Klimaplatzform?

Obwohl viele der Vorschläge des OPC altbekannt sind, stehen die wenigsten von ihnen vor der Umsetzung. Auch die „neue und transformative Governance“, die das OPC vorschlägt, um die Transition voranzutreiben und dabei niemanden auf der Strecke zu lassen, muss sich die Regierung erst noch aneignen. Aktuell regiert sie nach alter Manier – und die ist ziemlich transparent und wenig partizipativ.

Im Klimagesetz, das Ende 2020 verabschiedet wurde, ist noch ein anderes

Gremium vorgesehen: die Aktions-plattform für das Klima und die energetische Transition. Sie soll ein Diskussionsforum sein, sich mit ähnlichen Gruppierungen innerhalb der EU ver-netzen und sich an der Ausarbeitung des nächsten nationalen Energie- und Klimaplans beteiligen. Um die genaue Zusammensetzung der Mitglieder dieser Plattform wurde lange gefeilscht. Vor einem Jahr, im Oktober 2021, monierten die drei Gewerkschaften OGBL, LCGB und CGFP, dass die Privatwirtschaft mit sieben Vertreter*innen ge-genüber zwei der Salariatskammer deutlich überrepräsentiert sei.

Am 25. Februar 2022 beschloss der Regierungsrat die endgültige Zu-sammensetzung. An die Öffentlichkeit gelangte davon jedoch nichts. In der Zusammenfassung der Regierungs-arbeiten, die nach jeder Sitzung des Rates an die Presse geschickt wird, ist nichts über die Aktionsplattform zu lesen. Die Organisationen, die eine*n Vertreter*in auf die Plattform ent-senden sollten, erfuhren laut woxx-Informationen erst am 20. September davon, also sieben Monate später. In dem Brief der Umweltministerin, der der woxx vorliegt, wurde nicht nur die Zusammensetzung der Klima-Aktions-plattform bekannt, sondern auch das Datum der ersten Sitzung: der 7. Ok-tober, am Rande der Klimaexpo.

Der Kritik der Gewerkschaf-ten wurde zumindest zum Teil Rechnung getragen. 32 Mitglieder hat die Plattform nun, davon fünf mit Beobachter*innenstatus. Drei Vertreter*innen kommen von der Regierung: zwei aus dem Umweltmi-nisterium, ein*e aus dem Energie-ministerium. Das Gemeindesyndi-

kat Syvicol stellt drei Mitglieder, das Klimabündnis eins. Insgesamt sieben Vertreter*innen entsenden die Berufs-kammern und „Investor*innen“. Die drei repräsentativen Gewerkschaf-ten dürfen je ein Mitglied schicken, außerdem eins für die Salariatskam-mer. Die Zivilgesellschaft ist durch sieben Mitglieder vertreten: Jeweils eins für Youth for Climate und die Schüler*innenvertretung CNEL sowie fünf aus dem Bündnis Votum Klima. Die Landwirtschaftskammer und die Architekt*innenvereinigung OAI dürfen ebenfalls ein Mitglied schicken.

Beobachter*innen stellen der Nachhaltigkeitsrat CSDD, das OPC, das interministerielle Komitee für Klima-Aktion und die Luxembourg Sustainable Finance Initiative (LSFI). Die LSFI ist eigentlich ein Joint-Venture zwis-chen Regierung, Luxembourg for Fi-nance und CSDD – alles Akteur*innen, die eigentlich bereits auf der Plattform vertreten sind.

Transparenz nur auf Nachfrage

Warum die Zusammensetzung dieses Gremiums bisher nicht öffentlich war, hat die woxx auf Nachfrage beim Umweltministerium nicht erfahren. „Die Zusammensetzung der Plattform ist keinesfalls geheim. Die Informatio-nen darüber stehen jedem auf Nach-frage zur Verfügung“, hieß es von ei-ner Sprecherin des Ministeriums. Die Mitglieder des OPC, die ebenfalls von der Regierung ernannt wurden, wur-den als Regierungserlass öffentlich gemacht. Laut Gesetz sollten die Mit-glieder der Klima-Plattform ebenfalls persönlich für ein Mandat von fünf Jahren ernannt werden – das ist bisher

jedoch noch nicht passiert. Das soll im Anschluss an die erste Sitzung nun je-doch geschehen.

Sowohl OPC als auch Klimaplatz-form wurden vom gleichen Gesetz geschaffen. Allerdings hat es bei der Plattform erheblich länger gedauert, bis sie ins Leben gerufen wurde. Warum das so war, konnte – oder wollte – uns im Ministerium niemand sagen: „Die Plattform ist ein viel größeres Gremium, das die organisierten Inter-essenvertretungen des Landes zusam-menbringt. Sie ist ein Arbeitsgremium, in dem 27 Mitglieder und 5 Beobachter sitzen, die jetzt vor allem an der Aktualisierung des PNEC arbeiten sollen.“

Die neue Version des PNEC muss am 30. Juni 2023 an die EU-Kommissi-on geliefert werden. 2020 erntete die Regierung viel Kritik für die damalige Version des PNEC: Zu wenig ambitio-nierte Ziele und zu viel Selbstlob (sie-he woxx.eu/klimaplan2020). Neben der Klimaplatzform soll aber auch ein anderes, neues Gremium mit an dem Plan schreiben, wie Xavier Bettel an-kündigte: eine Taskforce. Diese habe die Regierung eingesetzt, um die Vor-schläge des Klima-Biergerrots (siehe woxx 1702) in den PNEC einzuarbei-ten. Sie soll „die Arbeiten koordinie-ren, die notwendig sind, um die vielen guten Vorschläge des Klima-Biergerrot in den Energie- und Klimaplan zu inte-grieren“, so Bettel am Dienstag.

Observatorium, interministerielle Aktionsgruppe, Plattform – und jetzt auch noch eine Taskforce: Gremien zur Bekämpfung der Klimakrise hat diese Regierung viele geschaffen. Die Umsetzung der vielen guten Ideen, die sie produzieren, lässt derweil noch auf sich warten.

AVIS

**Avis de marché**

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :
 Date : 11/11/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
 Soumission relative aux services de gestion des déchets à exécuter dans l'intérêt de la construction des Archives nationales à Esch-Belval.

Description succincte du marché :
 Gestion des déchets.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
 Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES**Autres informations :**

Conditions de participation :
 Les conditions de participation sont précisées dans les documents de soumission.

Réception des offres :
 La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 06/10/2022

La version intégrale de l'avis n° 2202046 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

**Avis de marché**

Procédure : européenne ouverte
Type de marché : services

Modalités d'ouverture des offres :
 Date : 15/11/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
 Soumission relative aux services de conduite et de maintenance des installations techniques de la centrale d'énergies sud de la Maison du nombre à Esch-Belval.

Description succincte du marché :
 Conduite et maintenance des installations techniques de la centrale d'énergies sud et de son réseau de distribution d'énergie frigorifique.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :
 Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES**Autres informations :**

Conditions de participation :
 Les conditions de participation sont précisées au cahier des charges.

Réception des offres :
 La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 06/10/2022

La version intégrale de l'avis n° 2202033 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

POLITIK

WAHLEN IN ITALIEN

„Die kriegt auch die Rechte nicht klein“

Isabel Spigarelli

ihrer Familie nach Luxemburg ausgewandert. Ihr Ehemann Giovanni*, ebenfalls gebürtiger Italiener, ist vor 48 Jahren ins Großherzogtum immigriert. Sie haben zwei gemeinsame Kinder, das Älteste ist in Italien geboren, wo das Ehepaar zwischendurch zwei Jahre gelebt hat. Paula*, mit Anfang 30 das jüngste Kind des Ehepaars, hat sich noch nie an den italienischen Wahlen beteiligt. Sie fühlt sich von der italienischen Politik nicht angesprochen, weil sie in Luxemburg lebt, und führt das auch auf das Verhalten ihrer Eltern zurück. „Hättet ihr darauf gepocht, dass ich mich an den italienischen Wahlen beteilige, wäre das vielleicht anders“, sagt sie mit Blick auf ihre Eltern, die ihr gegenüberstehen. Außerdem setzt eine Wahlbeteiligung für sie politische Bildung voraus, für die es ihr im Hinblick auf das Geburtsland ihrer Eltern an Interesse fehle. In Luxemburg sei sie zwar nicht parteipolitisch engagiert, informiere sich jedoch vor jeder Wahl über die Parteiprogramme und versuche, eine Partei zu finden, die ihre Werte und Meinungen repräsentiere. „Rechte und faschistische Parteien können niemals meine Werte repräsentieren. Als queere Person verdiene ich in ihren Augen keine Rechte und bin weniger Wert als andere Menschen“, präzisiert sie.

Paulas Eltern hören ihr aufmerksam zu, nicken gelegentlich. Sowohl ihre Mutter als auch ihr Vater haben ihren Stimmzettel für die Wahlen in Italien nicht mehr ausgefüllt, seit sie in Luxemburg leben. In Italien haben sich beide an den Gemeindewahlen beteiligt. Während Gianna sich als unpolitisch bezeichnet, führt Giovanni seine Entscheidung, nicht zu wählen, auf andere Ursachen zurück: „Ich wüsste zurzeit nicht, wen ich wählen soll. Die zur Wahl stehenden Politiker sind Menschen, die ich nicht kenne.“ Genauso wie seine Tochter und seine Ehefrau hält er es für sinnvoller, die Politik des Landes mitzugesten, in dem er lebt. Nicht zuletzt, weil sich dadurch die Situation der Italiener*innen in Luxemburg in den letzten Jahrzehnten verbessert habe. „Als ich 1974 nach Luxemburg aus-

„Ich wüsste zurzeit nicht, wen ich wählen soll“

Familie Bianchi* sitzt beim Gespräch mit der woxx über die Wahlergebnisse in Italien an ihrem Küchentisch, irgendwo im Süden Luxemburgs, an der Wand hängt ein Poster mit verschiedenen Pastasorten. Alle drei sind wahlberechtigt, haben die doppelte Staatsangehörigkeit. Gianna* ist vor über 60 Jahren als Kleinkind mit



Giorgia Meloni (Fratelli d'Italia) bedankte sich am Wahltag bei ihren Unterstützer*innen, die ihr am Ende zum Sieg verhalfen und Italien eine rechtsextreme Regierungschefin einbrachten.

gewandert bin, war es für Italiener schwer. Wir wurden Bieren genannt, wir haben uns unter Italienern verschiedener Regionen gestritten. Inzwischen sind die Italiener integriert“, erinnert er sich.

Silvia P., die seit knapp drei Jahren in Luxemburg lebt, hat derweil vergessen, ihren Stimmzettel rechtzeitig auszufüllen. Sie ärgert sich umso mehr über den Ausgang der Wahlen und fühlt sich nicht durch Giorgia Meloni repräsentiert. Andrea Spigarelli, Mitglied von déi Lénk und 2018 auf der Liste zur luxemburgischen Parlamentswahl, hat seine Wahlberechtigung hingegen vor Jahren freiwillig abgegeben. Spigarelli, Enkelsohn italienischer Migrant*innen, hat seit 2009 nur noch die luxemburgische Nationalität, damals war er Ende zwanzig. Zuvor hatte er sich ab seinem 18. Lebensjahr an jeder italienischen Wahl beteiligt. Er bereut seine Entscheidung angesichts von Giorgia Melonis Sieg nicht. „Als ich die luxemburgische Nationalität angenommen habe, war mir bewusst, dass ich damit meine Wahlberechtigung in Italien verliere. Das hat mich insofern nicht gestört, weil ich mich mit keiner Partei in Italien identifizieren konnte und sich mein Leben in Luxemburg abspielt“, sagt

Spigarelli. „Damals hätte ich aber nicht gedacht, dass es einmal so weit kommt, dass die Rechten die italienischen Wahlen gewinnt.“ Er interessiert sich nach wie vor stark für die italienische Politik und verfolgt die Debatten. Hätte er dieses Jahr seine Stimme abgeben können, wäre ihm die Entscheidung nicht leichtgefallen. Ähnlich wie Giovanni Bianchi, hätte auch er nicht gewusst, wen er wählen soll. „Ich denke, ich hätte am Ende lieber den Movimento 5 Stelle statt des PD gestärkt, wobei das früher anders gewesen wäre“, überlegt er laut. „Durch Matteo Renzi ist der PD inzwischen so gespalten, dass von sozialer Politik keine Rede mehr sein kann.“

„Kann es mir nur mit der Unzufriedenheit und der diffusen Wut erklären“

Überrascht ist niemand über Melonis Sieg. Für Spigarelli kündigte sich der Erfolg der Rechten bereits in den letzten Wahlen an, auch wenn Melonis Partei damals noch schwächer war. Matteo Salvini (Lega), von Juni 2018 bis September 2019 unter ande-

rem Innenminister im ersten Kabinett des damaligen Ministerpräsidenten Giuseppe Conte (seit 2021 Movimento 5 Stelle), habe in den letzten Jahren Anhänger*innen an Giorgia Meloni verloren.

Cristina Martella, Italienerin, kam vor fünf Jahren aus beruflichen Gründen und aus einer finanziellen Notlage heraus nach Luxemburg, sie teilt Spigarellis Meinung. Anders als die Bianchis oder Spigarelli, hat sie sich an den Wahlen beteiligt. In Italien war sie politisch aktiv, interessiert sich auch hierzulande für Politik und will nächstes Jahr bei den Kommunalwahlen abstimmen. „Ich denke, dass die Wahlergebnisse Ausdruck einer tiefen Unzufriedenheit sind, vor allem der sozial schwachen Gesellschaftsschichten. Italien ist nicht eines Morgens aufgewacht und hat sich den Rechtsextremen zugewandt“, erläutert sie ihre Sicht der Resultate. „Erinnern wir uns daran, dass Giorgia Melonis Partei nie Teil der Regierungsmächte war, sondern sich immer in der Opposition befand. Die Wahlergebnisse stellen meiner Meinung nach eine harte Bestrafung der Regierung der letzten Jahre dar.“

Einen ähnlichen Eindruck hat Giovanni Bianchi, der im Laufe des

Gesprächs wiederholt, dass sich seit seinem Wegzug aus Italien nichts in seinem Geburtsland zum Guten verändert habe. Er war gemeinsam mit Gianna vor den Wahlen in Italien und erinnert sich an die Klagen von Bekannten, die sich einen Wechsel herbeisehnten. Für Spigarelli geht der Sieg der Rechtsextremen aber auch auf die Rechnung der linken Bewegung in Italien, die an Instabilität und Zerrissenheit kaum zu überbieten sei. Hierzu schrieb Catrin Dingler, freie Journalistin, vor den Wahlen ausführlich für die woxx (woxx 1701). Spigarelli nennt den Kommunisten Enrico Berlinguer (Partito Comunista), der 1984 verstorben ist, den letzten „wahhaft linken Politiker Italiens“. Nach seinem Tod sei die Linke in Italien völlig auseinandergebrochen und ihre Wähler*innen wüssten heute nicht mehr, wer welche Politik verfolge. Sie hätten die Faxen dicke. „Der Kommunismus in Italien war nicht der, den man aus Russland, Kuba oder Nordkorea kennt. Er verfolgte eine soziale Politik, konzentriert auf die Rechte der Arbeiter, auf den Sozialstaat“, sagt Spigarelli. „Heute geht es vor allem um das Ego einzelner Politiker, was zu unzähligen Spaltungen geführt hat. Das ist keine linke, sondern eine

POLITIK

COPRIGHT: IGOR PETRWEPA



liberale Politik, die nichts mehr mit sozialen Werten zu tun hat.“ Anders als die meisten linken Parteien, gebe die Rechte zumindest vor, sich um die Arbeiter*innen und ihre Sorgen zu kümmern. Sie würde ihnen eine Besserung versprechen. „Menschen wollen diese Sicherheit“, schlussfolgert er.

Warum auch Italiener*innen im Ausland, die beispielsweise in Luxemburg andere Lebensumstände haben als im von Krisen geschüttelten Italien, so oft die Rechte gewählt haben, ist den Gesprächspartner*innen der woxx unklar. Silvia P. ringt um eine Antwort, tippt am Ende auf den Einfluss der Angehörigen und Freund*innen aus Italien. Spigarelli ist bewegt, wenn er seine Gedanken dazu teilt, hält sich für naiv, wenn er davon ausgeht, dass gerade Kinder und Enkelkinder von Migrant*innen sich gegen die Rechte entscheiden müssten. „Selbst wenn du dich als zweite, dritte Generation einer italienischen Familie eher als Luxemburger verstehst, hast du trotzdem Eltern oder Großeltern, die lange kämpfen mussten, um in Luxemburg als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft anerkannt zu werden“, führt er den Gedanken weiter aus. „Vielleicht haben sie dir sogar erzählt, dass sie früher beleidigt wurden, dass man sie beschimpft hat.“ Ihm ist unklar, wie man in dem Fall Rechtsextreme wählen kann, statt Verständnis für Migrant*innen aufzubringen.

Auch Martella fällt es schwer, die Wahl der Migrant*innen nachzuvollziehen, vor allem weil die Rechtsextreme in Italien sich für eine strenge Immigrationspolitik stark macht. „Ich kann es mir nur mit der Unzufrie-

denheit, dem Unwohlsein und der diffusen Wut erklären, die sich auch in den nationalen Ergebnissen niederschlagen“, sucht sie nach Antworten. „Für viele Italiener wird es aufgrund prekärer Arbeitsverhältnisse und stagnierender Löhne immer schwieriger, weiterzukommen, vor allem nach der Pandemie und den Teuerungen durch den Krieg in der Ukraine. Für viele ist die Migration wieder eine Notwendigkeit und nicht nur die Aussicht auf bessere Karrierechancen, wie das in der Vergangenheit schon einmal der Fall war.“

Auf die Frage, ob Italiener*innen im Ausland anders auf die Wahlergebnisse reagieren als jene im Inland, geben Martella und Spigarelli unterschiedliche Antworten. Martella macht keine wesentlichen Differenzen zwischen den Gruppen aus. Die meisten Italiener*innen, die sie frequentiert, seien unabhängig von ihrer Ge- sinnung eng mit ihrem Herkunftsland verknüpft und aktiv in der Weitervermittlung der italienischen Kultur sowie der Politik. Sie geht davon aus, dass es sich mit älteren Generationen, die seit Jahren in Luxemburg leben, anders verhält. Die bereits erwähnte Haltung der Familie Bianchi gegenüber der italienischen Politik, aber auch Andrea Spigarellis Beobachtungen bestätigen ihre Hypothese.

Seine Bekannten in Italien würden vor allem über ihre Unzufriedenheit mit der Nationalpolitik reden. Sie hätten sich bei der Stimmabgabe auf ihre subjektive Situation konzentriert, die in vielen Fällen prekär sei. Unter Italiener*innen im Ausland oder Menschen mit italienischem Migrati-

onshintergrund fände eine andere Debatte statt. „Hier geht es oft um die Immigrationspolitik und ein subjektives Gefühl der Unsicherheit“, meint Spigarelli. Die italienischen Medien, die in Luxemburg vertreten sind, seien nicht unschuldig an dem negativen Bild, das viele Italiener*innen im Ausland von Italien hätten. „In Luxemburg empfan- gen wir Rai Uno, Rai Due und Media-set: Alles Kanäle, die permanent über die Probleme des Landes berichten. In den Fernsehdebatten bemüht sich niemand darum, die Dinge in Perspektive zu setzen oder zur Deskalation beizutragen“, stellt er fest. „Stattdessen wird Angst geschürt, die Kommunikation ist dramatisch. Ähnlich verhält es sich mit den großen Zeitungen. Im Internet gibt es zwar Alternativen, aber nach denen muss man erst mal suchen.“ Die Rechte habe eine einfache und erfolgreiche Kommunikationsweise, der ehemalige und umstrittene Ministerpräsident Silvio Berlusconi (Forza Italia) spiele inzwischen sogar auf dem sozialen Netzwerk Tiktok den Kasper.

„Sollte es dazu kommen, stehe ich bei den Protesten in der ersten Reihe“

Besonders Martella und Spigarelli sind über die Folgen der Wahlen besorgt. Beide lenken den Blick auf Giorgia Melonis frauen- und queerfeindliche Politik und einen möglichen Angriff auf die Verfassung. Die Politikerin setzt sich gegen die gleichgeschlechtliche Ehe, die eingetragene

Anders als auf diesem Bild aus Palermo verzichteten etliche Wahlberechtigte im In- und Ausland auf die Stimmabgabe – die Gründe dafür sind vielseitig.

Lebenspartnerschaft nicht-heterosexueller Menschen sowie gegen die Adoption durch queere oder homosexuelle Paare ein. Die eingetragene Lebenspartnerschaft steht gleichgeschlechtlichen Paaren seit 2016 offen, Heirat und Adoption hingegen nicht. „Das ist für mich ein großer Schritt zurück“, sagt Spigarelli. Darüber hinaus gilt Meloni als Gegnerin von Schwangerschaftsabbrüchen. Die sind seit Ende der 1970er-Jahre theoretisch innerhalb von 90 Tagen erlaubt. Medienberichten zufolge erschweren Ärzt*innen die Prozesse jedoch zunehmend, besonders in Regionen, in denen rechte Parteien das Sagen haben. Mit Meloni an der Regierungsspitze dürfte sich dieser Umstand kaum verbessern, auch wenn die Politikerin bestreitet, das Recht auf den Schwangerschaftsabbruch anzufechten.

Am Ende ändert der Sieg der Rechten für die Gesprächspartner*innen der woxx aber nichts an ihrem Verhältnis zu Italien – und das hat nichts mit patriotischem Starrsinn zu tun. Paula führt das auf ihr grundsätzliches Desinteresse an dem Land zurück. Sie sei dankbar für ihre italienische Herkunft, habe aber sonst keinen Bezug zu Italien. Außerdem sei die italienische Politik immer schon ein Witz für sie gewesen, die letzte Wahl habe daran nichts geändert. Ihr Vater wünscht den Menschen in Italien derweil, dass sich die Dinge für sie endlich zum Guten wenden. Andrea Spigarelli vertraut auf die Aktivist*innen in Italien: „Ich weiß, dass es in Italien Menschen gibt, die jeden Tag gegen soziale Ungerechtigkeiten ankämpfen, die sich für Migranten und LGBTQ-Rechte stark machen – die kriegt auch die Rechte nicht klein.“ Ähnlich kämpferisch gibt sich Cristina Martella, wenn sie sagt:

„Mein Verhältnis zu Italien verändert sich nicht, doch dafür verstärkt sich mein Engagement gegen jede Diskriminierung, Freiheitseinschränkung oder den Angriff auf die Verfassung. Sollte es dazu kommen, stehe ich bei den Protesten in der ersten Reihe.“

* Namen von der Redaktion geändert

SOZIALES

OPFER VON SEXUELLEM MISSBRAUCH

„Wir haben alle lebenslänglich bekommen“

Tessie Jakobs

Am Dienstag hatte die Erwuesse-Bildung zu einem Rundtischgespräch über sexuellen Missbrauch eingeladen. Dabei kamen Pädagog*innen, Psycholog*innen und Betroffene zu Wort.

„Wenn ein Kind seinem Opa oder seiner Oma zur Begrüßung keinen Kuss geben möchte, sollte das respektiert werden.“ Diese banale Forderung, die am Dienstag im Rahmen eines Rundtischgesprächs geäußert wurde, hängt mit einer ernsten Problematik zusammen: sexuellem Missbrauch.

Um über dieses Thema zu sprechen, hatte die ErwuesseBildung (EwB) vier Gäste eingeladen: Aline Hartz vom Kanner-Jugendtelefon (KJT), Danièle Maraite vom Planning Familial (PF), den Ombudsman für Kinder und Jugendliche (OKJu) Charel Schmit, und die oben zitierte Ana Pinto. Letztere ist Mitglied von Voix des survivante(s), einer Asbl, die sich aus Opfern sexuellen Missbrauchs zusammensetzt.

Im Rahmen der Konferenz sprach sie aus dieser Perspektive über den Handlungsbedarf in Luxemburg. Davor gibt es in ihren Augen genug. Obiges Zitat nahm sie als Beispiel für eine frühkindliche Vermittlung von Konsens und körperlicher Autonomie. „Wenn wir ein Kind gegen seinen Willen auf den Schoß seiner Tante setzen, vermitteln wir ihm damit, dass seine Bedürfnisse nebensächlich sind“, so Pintos Einschätzung. Mit ihren Ausführungen unterstrich sie, dass es nicht reicht, körperliche Grenzziehungen als abstraktes Konzept im Aufklärungsunterricht zu thematisieren: Sie müssen in ausnahmslos jeder Interaktion berücksichtigt und respektiert werden.

Die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen spielt bei der Vorbeugung von sexuellem Missbrauch eine zentrale Rolle. Sie müssen nicht nur lernen, Grenzen zu kommunizieren und Grenzüberschreitungen zu erkennen. Auch die Fähigkeit, die eigenen Körperteile zu benennen, ist von zentraler Wichtigkeit, wenn es darum geht, unangebrachte Berührungen auszusprechen. Zurzeit gibt es ein entsprechendes Angebot in der formalen und nicht-formalen Bildung, Verbes-

serungspotenzial gibt es dennoch: So klagten zwei im Publikum sitzende Sexualpädagoginnen des PF über einen Mangel an personellen Ressourcen. Als Teil der sogenannten Esa-Teams klären sie Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte und Erzieher*innen über sexuelle und affektive Gesundheit auf (woxx 1492). „Wir tun unser Mögliches, um allen Anfragen gerecht zu werden, kommen jedoch kaum hinterher“, bedauerte eine der beiden. „Idealerweise würde jede Schulklassie einmal einen unserer Workshops besuchen.“

Ernst nehmen und Geduld aufbringen

Ein anderer wichtiger Faktor ist das soziale Umfeld des Kindes: Erwachsene, die regelmäßig mit Kindern interagieren, müssen damit umgehen können, wenn ein Opfer sich ihnen anvertraut. Das heißt in einem ersten Moment, dass das Gesagte ernst genommen werden muss. „Es erfordert unglaublich viel Mut, sich jemandem anzufügen. Wenn einem dann auch noch nicht geglaubt wird, ist das schwer wegzustecken“, berichtete Pinto auf Basis eigener negativer Erfahrungen.

Wie Aline Hartz vom KJT erklärte, sei im Umgang mit Opfern sexuellen Missbrauchs sehr viel Geduld gefordert. Bei Anrufen sprächen sie zunächst immer erst über andere Dinge. Erst am Ende des Telefonats, oft sogar erst nach mehreren Gesprächen, würden sie anfangen, über den Vorfall zu reden. „Man muss Betroffenen die nötige Zeit lassen“, so die Einschätzung der Psychologin. Vielen Opfern sexuellen Missbrauchs sei zudem unklar, ob das von ihnen erlebte sich noch im Rahmen des Erlaubten befindet oder nicht. „Es ist unheimlich wichtig, dass eine andere Person ihnen bestätigt: Du hast Recht mit deiner Vermutung, das war nicht richtig.“

Neben den Opfern, die lange Zeit brauchen, um sich jemandem anzufügen, gibt es auch solche, die die gemachte Erfahrung jahrelang verdrängen, sich dann aber plötzlich wieder daran erinnern. In der Fachsprache spricht man hier von einer dissoziativen Amnesie. Die aufgrund traumatischer Erfahrungen entstandene Ge-

COURTESY: HÜLYA ATASOY/EWB



Charel Schmit, Ana Pinto, Aline Hartz, Danièle Maraite und Moderatorin Nora Schleich (v.l.n.r.) diskutierten am Dienstag zusammen mit dem Publikum über die Problematik des sexuellen Missbrauchs.

dächtnislücke kann wenige Minuten, aber auch Jahrzehnte umfassen. Eine im Publikum sitzende Frau erzählte davon, per Hypnose Menschen dabei zu helfen, solche verdrängten Erinnerungen wieder abzurufen. „Dann ist die Verjährungsfrist aber oft schon verstrichen, das Erstatte einer Anzeige ist unmöglich“, bedauerte die professionelle Hypnotiseurin.

Die sogenannte Verjährungsfrist war beim Rundtischgespräch ein immer wiederkehrendes Thema. Aktuell ist es so, dass Personen, die als Minderjährige Opfer sexuellen Missbrauchs wurden, nur maximal zehn Jahre nach ihrem 18. Geburtstag Anzeige erstatten können, andernfalls ist der Fall verjährt. Aus bereits genannten Gründen wird diese Frist stark kritisiert. Auch der OKJu fordert deren Aufhebung, am Dienstag räumte Charel Schmit jedoch ein, dass dies auch Nachteile habe: „Je mehr Zeit vergeht, desto schwieriger wird es, die Tat zu beweisen.“ Auch im Falle einer Fristaufhebung müsse eine klare Botschaft an Opfer sexuellen Missbrauchs herangetragen werden: Je schneller man die Tat meldet, desto besser. Ein vorliegender Gesetzentwurf sieht vor, die Verjährungsfrist in Fällen von Inzest oder bei Vergewaltigung von Minderjährigen aufzuheben.

Eine weitere langjährige Forderung des OKJu betrifft die Einführung eines Child Protection Officers (CPO) in allen an Kinder und Jugendliche gerichteten Strukturen. Wie Schmit im April 2021 der woxx gegenüber erklärte, handelt es sich dabei um eine Instanz, „die einerseits bei konkreten Fällen eine Einschätzung gibt oder gegebenenfalls zwischen den Parteien vermittelt, andererseits aber auch hilft, eine allgemeine Feedbackkultur sowie gewaltfreie, respektvolle Kommunikation innerhalb einer Institution zu fördern“ (woxx 1630). Vergangene Woche kündigte Bildungsminister Claude Meisch (DP) in der Antwort

auf eine parlamentarische Anfrage an, einen solchen CPO im Schulbereich einzuführen. Schmit zufolge müsste das auch im Kulturbereich passieren.

Hohe Kosten für Psychotherapie

Auch wenn präventive Maßnahmen wie diese zur Sprache kamen: Der größte Teil der Diskussion ging um die Zeit nach einer Tat. Für Betroffene wie Ana Pinto ist die Strafe, die die Täter*innen erhalten, nur ein schwacher Trost. „Wir haben alle lebenslänglich bekommen. Die Täter bekommen kein lebenslänglich.“ Damit spielt sie auf die psychische Belastung an, an welcher die Opfer schlimmstens bis zum Ende ihres Lebens leiden. Besonders bedauernswert findet Pinto in diesem Kontext, dass Opfer sexuellen Missbrauchs die Kosten für eine Psychotherapie nach wie vor selbst übernehmen müssen.

„Woran es in Luxemburg fehlt, ist eine nationale Anlaufstelle, die diese Problematik auf politischer Ebene thematisiert“, stellt Charel Schmit abschließend fest. Der entsprechenden Institution oder Person, so Schmit, käme es zu, eine Bestandsaufnahme in puncto sexuellem Missbrauch vorzunehmen. „Was klappt? Was klappt nicht? Wie gehen wir mit verjährten Fällen um? Wie kann eine Langzeitbetreuung der Opfer gewährleistet werden?“

Am Ende sprach sich der im Publikum sitzende Präsident der beratenden Menschenrechtskommission (CCDH), Gilbert Pregno, noch für einen konstruktiven Umgang mit Pädophilen aus. „Es ist wichtig Menschen, die einen solchen Drang in sich verspüren, nicht als Monster abzustempeln, sondern ihnen ihre Würde zu lassen. Wir müssen ihnen eine Brücke bauen, damit sie sich trauen, sich Hilfe zu suchen, noch bevor sie ihrer Neigung nachgeben.“

WOXX ABO

INTERGLOBAL

**Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF - Sie haben die Wahl!**

**Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines
... sur papier ou au format PDF
- vous avez le choix !**



**dat anert abonnement / l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99-0 · Fax: 29 79 79 · abo@woxx.lu**

Ja, ich will das woxx-Testabo (6 Ausgaben).

Oui, je veux recevoir l'abo-test woxx (6 numéros).

Format - bitte eine Option ankreuzen / cochez une seule option :

Papier (Luxembourg) - PDF (Luxembourg + International)

Name / Nom :

Vorname / Prénom :

Straße + Nr. / Rue + No :

Postleitzahl / Code postal :

Ort / Lieu :

E-Mail / Courriel :

Datum / Date / / Unterschrift / Signature :

Gilt nur für Nicht-AbonnentInnen und für Adressen in Luxemburg (außer PDF).

Uniquement pour non-abonné-e-s et pour des adresses au Luxembourg (sauf PDF).

Bitte frankiert an die woxx einsenden - oder über woxx.lu/abotest abonnieren.

Prière d'affranchir et d'envoyer au woxx - ou abonnez-vous sur woxx.lu/abotest.

woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg

GROSSBRITANNIENS NEUE REGIERUNG

Fehlstart mit Ansage

Fabian Frenzel

Die Finanzpläne der neuen Premierministerin Großbritanniens, Elizabeth Truss, führen zu Turbulenzen an den Finanzmärkten und Streit innerhalb ihrer Konservativen Partei. Sie kommen vorwiegend den Allerreichsten zugute und treiben gleichzeitig die Staatsverschuldung in die Höhe.

Der erste Parteitag als neue Vorsitzende der Konservativen Partei und neue britische Premierministerin sollte für Elizabeth „Liz“ Truss in der vorigen Woche eigentlich ein leichter Gang werden. Schließlich war sie kaum einen Monat zuvor mit deutlicher Mehrheit von den Parteimitgliedern ins Amt gewählt worden. Doch Truss und ihre Minister erlebten ein Desaster. Statt der erhofften Aufbruchstimmung nach den letzten lärmenden Monaten, die von den Skandalen um Truss' Vorgänger Boris Johnson geprägt waren, brachte der Parteitag Chaos und Streit.

Begonnen hatte alles mit dem Mitte September verkündeten „fiskalischen Event“, das als „Minibudget“, also als eine Art Zwischenhaushalt, vom neuen Finanzminister Kwasi Kwarteng vorgestellt wurde. Die Regierung wollte mit dem größten Steuersenkungsprogramm seit einem halben Jahrhundert zum einen die Verbraucher bei den hohen Energiepreisen weiter entlasten, zum anderen der Wirtschaft einen „Stimulus“ verpassen, wie es Kwarteng ausdrückte.

Viele Maßnahmen waren bereits vor der offiziellen Bekanntgabe angekündigt worden: Die Energiepreise in Großbritannien werden für Haushalte und Unternehmen gedeckelt, sodass ein durchschnittlicher britischer Haushalt für die nächsten zwei Jahre jährlich nur circa 2.500 Pfund im Jahr für Heizung und Heißwasser zahlen soll, wogegen Truss sich anfangs gewehrt hatte. Die erst im April von der alten Regierung eingeführte Erhöhung der Sozialversicherungsabgaben um 1,25 Prozentpunkte, gedacht, um der unterfinanzierten Altenpflege Mittel zukommen zu lassen, nahm Kwarteng wieder zurück. Das gilt auch für die Körperschaftssteuer, die Gesellschafter von Unternehmen zu zahlen haben. Hier war eigentlich eine Erhöhung von 19 auf 25 Prozent geplant.

Hingegen sollte der Basissteuersatz um einen Prozentpunkt auf 19 Prozent gesenkt werden.

Nicht erwartet hatte die britische Öffentlichkeit indes zwei weitere Maßnahmen, von der insbesondere Reiche profitierten. Zum einen sollte der Spitzensteuersatz von 45 Prozent für Einkommen über 150.000 Pfund, zum anderen die infolge der Finanzkrise 2008 eingeführte gesetzliche Obergrenze für Banker-Boni gestrichen werden.

Viele Hausbesitzer, die als klassische Klientel der Konservativen gelten, müssen nun deutlich mehr für ihre Hypothekenzinsen bezahlen.

Vor allem diese beiden Maßnahmen erwiesen sich als überaus unbeliebt in der britischen Öffentlichkeit. Truss und Kwarteng schienen sich zunächst nicht um die Kritik zu kümmern, Truss sagte gar, ihr liege nicht daran, populär zu sein, sie wolle das Richtige tun. Doch das Vertrauen von Finanzmärkten und Anlegern fehlte, zu sehr fürchteten sie eine zu hohe Staatsverschuldung und eine rasante Abwertung des Pfunds, weil Kwarteng und Truss nicht sagten, wie sie diese Geschenke finanzieren wollten. Infolge des angekündigten Minibudgets fiel zunächst der Wert des Pfunds an den internationalen Geldhandelsplätzen. Gleichzeitig stiegen die Zinsen für britische Staatsanleihen rasant an und übertrafen zeitweise sogar die Italiens.

Das hatte direkte Effekte auf die Pensionskassen, die oft viele Staatsanleihen besitzen. Deren Wertverlust gefährdete die Zahlungsfähigkeit der Kassen. Die Bank of England intervenierte und garantierte einen Ankauf von Staatsanleihen im Wert von 65 Milliarden Pfund, was die Märkte stabilisierte.

Als weitere Reaktion auf Truss' Minibudget nahmen britische Banken ihre Hypothekenangebote vom Markt und erhöhten die Zinskosten für ihre verbliebenen Produkte in Erwartung einer deutlichen Leitzinserhöhung durch die Bank of England. Innerhalb

Foto: EPA-EFE/TOLGA AKMEN



einiger Tage stiegen die Kosten zur Finanzierung von Immobilien von vier auf sechs Prozent per annum und lagen damit bis zu viermal so hoch wie noch vor einem Jahr.

Dass ausgerechnet die Finanzmärkte so allergisch auf das Minibudget reagierten, hat auch mit dessen Präsentation zu tun. Normalerweise werden britische Staatshaushalte zusammen mit einer Stellungnahme der Finanzaufsichtsbehörde „Office for Budget Responsibility“ (OBR) veröffentlicht. Das OBR ist unabhängig von der Regierung, es wurde 2010 vom damaligen konservativen Finanzminister George Osborne gegründet, um die Fiskalpolitik der Regierung zu evaluieren. Kwarteng und Truss hatten ihrem ersten Haushalt den Namen „fiskalisches Event“ gegeben, um zu rechtfertigen, dass sie den bereits vorliegenden Report des OBR zu ihren Plänen nicht veröffentlichen würden. Die Kombination aus Mehrausgaben und Steuerkürzungen jeweils in Milliardenhöhe, fehlenden Plänen für Einsparungen und das Unterverschlusshalten des OBR-Reports ging den Anlegern offensichtlich zu weit.

Die Turbulenzen an den Märkten sind für die Tories politisch verheerend. Viele Hausbesitzer, die als klassische Klientel der Konservativen gelten, müssen nun deutlich mehr für ihre Hypothekenzinsen bezahlen. Einen Wertverfall des Pfunds fürchten gerade Wähler der Konservativen. Zu Beginn des Parteitags sahen Meinungsumfragen die Tories denn auch nur bei 20 Prozent – die konkurrierende sozialdemokratische Labour-Partei hingegen bei fast 50 Prozent. So ein großer Abstand zwischen beiden Parteien bei einer seriösen Umfrage gilt als Novum. Truss' persönliche Beliebtheitswerte sanken unter die von Boris Johnson kurz vor dessen Rücktritt.

Entsprechend schlecht war die Stimmung unter den Delegierten beim Parteitag. Sie forderten Änderungen des Programms, was sowohl Truss als auch Kwarteng die ganze Woche lang abgelehnt hatten. Besonders die geplante Streichung des Spaltensteuersatzes, fiskalisch vergleichsweise unbedeutend, war vielen ein Dorn im Auge. Vor den Delegierten forderten prominente Tories wie Michael Gove eine Kehrtwende. Gove war unter Bo-

Demonstration während des Parteitags der konservativen Tories am 2. Oktober in Birmingham: Viele Abgeordnete der Partei, darunter vor allem jene aus den ärmeren Wahlkreisen im Norden, wurden für das sozialpolitisch vergleichsweise moderate Programm der alten Regierung gewählt; die neue Premierministerin Liz Truss hingegen steht für knallharten Neoliberalismus.

ris Johnson Minister für Wohnungsbau, hatte Liz Truss im Wettbewerb um dessen Nachfolge nicht unterstützt und daher seinen Posten im Kabinett verloren. Andere Abgeordnete schlossen sich ihm an. Bald wurde deutlich, dass eine Mehrheit der Fraktion den alten Spaltensteuersatz wiederhaben wollte. Noch während des Parteitags mussten Truss und Kwarteng einlenken.

Zur EU will die neue Regierung offenbar ein besseres Verhältnis bekommen.

Auf diese erzwungene Richtungsänderung folgten weitere. Kwarteng hatte geplant, Ende November einen kompletten Haushaltspunkt mit OBR-Analyse zu veröffentlichen; während des Parteitags musste er die Veröffentlichung schon für Ende Oktober versprechen. Umstritten ist auch der sogenannte Universal Credit. Durch diese Art allgemeiner Sozialhilfe bekommen 4,5 Millionen Briten Arbeits-

losengeld, aber auch Beihilfen zur Aufstockung niedriger Gehälter. Die Regierung ließ anklingen, dass die Höhe der Auszahlungen sich dieses Jahr nicht an der Inflation orientieren solle, sondern an der Entwicklung der Löhne. Das wäre die Abkehr von einem Versprechen der Regierung Johnson; die Staatskasse würde circa fünf Milliarden Pfund an den Ärmsten sparen, um damit Steuersenkungen zu kompensieren.

Dagegen regte sich schon beim Parteitag derartiger Widerstand, dass die neue Regierung die Maßnahme wohl kaum durchsetzen kann. Die gegenwärtigen Abgeordneten der Tories wurden für Johnsons sozialpolitisch gemäßiges Programm gewählt – nicht zuletzt in den ärmeren Wahlkreisen im Norden –, Truss hingegen steht für knallharten Neoliberalismus. Weitere Konflikte zeichnen sich ab. Die Kräfte um Kwarteng wollen die Immigration liberalisieren, da sie ihnen als Schlüssel zu mehr Wachstum gilt, die meisten Tories mögen die Grenzen lieber dicht. Im Umweltbereich und beim Landschaftsschutz sollen Regularien aufgeweicht werden, um Wachstum auch im Wohnungsbau voranzutrei-

ben, doch viele Konservative wehren sich gegen solche Projekte.

Auch zur EU will die neue Regierung offenbar ein besseres Verhältnis bekommen. Das geht nur über eine Einigung im Streit über das Nordirland-Protokoll, bei dem es um die Grenze zwischen Nordirland und dem EU-Staat Irland geht. Die Kompromisse, die hier nötig sein werden, könnten „Brexit“-Hardliner gegen die Regierung aufbringen. Nach dem Parteitag wird keiner dieser Widersprüche leicht zu lösen sein. Truss ist nach nur vier Wochen im Amt bereits politisch angeschlagen.

Fabian Frenzel berichtet als freier Journalist und lehrt an der Oxford Brookes University.

EVENT

VORTRAG

Über das Geschäft mit den Herzchen

Isabel Spigarelli

Die Autoren Ole Nymoen und Wolfgang M. Schmitt sind am 21. Oktober in Luxemburg zu Gast und sie bringen mit: Kritik an Pseudo-Aktivist*innen und Neoliberalismus auf Social Media.

Verstehen Sie nur Bahnhof, wenn jemand Ihnen von Reels, Influencer*innen und Stories erzählt? Oder sprechen Sie fließend Social Media? In beiden Fällen bietet sich die kommende Abendveranstaltung des Institut Pierre Werner an: Am 21. Oktober, um 19 Uhr, nehmen die Autoren Ole Nymoen und Wolfgang M. Schmitt soziale Medien in einer „Influencer Late-Night-Show“ kritisch auseinander. Grundlage ihrer Darbietung ist ihr Sachbuch „Influencer: Die Ideologie der Werbekörper“, das letztes Jahr im Suhrkamp Verlag erschienen ist.

Ole Nymoen studiert Soziologie und Wirtschaftswissenschaften in Jena und arbeitet nebenbei als freier Journalist, unter anderem für die Wochenzeitung „der Freitag“. Schmitt ist Filmkritiker und führt seit 2011 den Youtube-Kanal „Die Filmanalyse“. In dem Podcast „Wohlstand für alle“ sprechen die beiden Männer über Geld und Ökonomie. In ihrer Analyse der sozialen Medien beschäftigen sie sich demzufolge intensiv mit den wirtschaftlichen Aspekten der sozialen Netzwerke und dem Einkommen ihrer bedeutendsten Nutzer*innen, den Influencer*innen.

Aktivist*in bis zum nächsten Trend?

Das Buch ist entsprechend gespickt mit Zahlen, die besonders Lai*innen schockieren dürften: 2019 offenbarte eine Studie aus der Werbebranche, dass deutsche Marketingexpert*innen Top-Influencer*innen bis zu 38.000 Euro pro Beitrag zahlen und 42 Prozent ihres Gesamtbudgets für Werbung durch Influencer*innen ausgeben. In einem anderen Kapitel zitieren die Autoren Studienergebnisse einer englischen Versicherungsfirma: „Vierzig Prozent aller Reisenden unter 33 Jahren (...) wählen ihr Reiseziel dann nach aus, ob sich dort schöne Fotos für soziale Medien knipsen lassen.“ Dabei würden sie vor allem die Posen von Reise-Influencer*innen mimen, die

wohl „spezielle Filteroptik zum Kauf anbieten“, um ihre Bilder möglichst exakt nachahmen zu können.

Nymoen und Schmitt befassen sich in ihrem Buch aber nicht nur mit der Wirtschaft, sondern auch mit Aktivismus auf sozialen Netzwerken. Sie schreiben aus einer skeptischen Grundhaltung heraus

und sind vor allem darauf aus, die Trittbrettfahrer*innen unter den aktivistischen Influencer*innen zu entlarven. Die Autoren reduzieren deren Beiträge vorwiegend auf kapitalistische Beweggründe, wenn sie schreiben: „Die gesellschaftlich relevanten Fragen sind für sie [die Influencer*innen] nur ein Vorwand, um sich selbst in

den Mittelpunkt zu rücken.“ Als Beispiel führen die Autoren Beiträge zur Black-Lives-Matter-Bewegung an. Viele Influencer*innen hätten diese mit einem Beitrag unterstützt, um sich selbst zu vermarkten und ihre Betroffenheit zu instrumentalisieren, ohne sich nachhaltig für anti-rassistische Belange zu interessieren. „Für jeden Tag des Jahres findet sich ein empowerndes Motto, das wenig Mühe kostet und viel Gratisapplaus bringt“, schreiben Nymoen und Schmitt kritisch.

Ähnlich harsch gehen die beiden mit Influencer*innen und ihrem Umgang mit Geschlechterrollen ins Gericht. Sowohl Frauen als auch Männer würden immer strengerem Schönheitsidealen nacheifern. Die Sexualisierung des männlichen Körpers stelle eine Neuerung dar. Der moderne Netzfeminismus sei hingegen nur marginal auf den Plattformen vertreten, dominant sei weiterhin „das mystifizierte Bild der Frau, das durch den männlichen Blick definiert wird.“ Die Influencerinnen machten sich dieses zunutze, um sich als attraktive Werbekörper zu vermarkten.

Das „CID Fraen an Gender“ organisierte 2021 die Online-Konferenz „#nofilter? Influencer*innen zwischen Selbstinszenierung, Werbekörpern und Netzfeminismus“ zu ähnlichen Themen. Eingeladen waren damals Maya Götz, Medienwissenschaftlerin und Medienpädagogin, Josephine Drews, Gründerin der Social Media-Agentur femgmt sowie Yaya, luxemburgischer Influencer und Entertainer. Im Gegensatz zu Nymoen und Schmitt diskutierten die Gesprächsteilnehmer*innen neben Kritik an toxischen Schönheitsidealen auch die positiven Seiten der sozialen Medien. Es kam unter anderem zur Sprache, dass marginalisierte Personengruppen durch Influencer*innen und Profile auf sozialen Medien leichter einen Rückzugsort finden als in der Welt vor dem Handybildschirm. Auf der Internetseite des CID steht eine Aufzeichnung der Konferenz in deutscher Sprache mit französischen Untertiteln bereit.

Die Veranstaltung des Institut Pierre Werner wird jedenfalls keine Lobeshymne auf die sozialen Netzwerke, das verrät schon allein der Einladungstext auf der Internetseite des In-

In ihrem Sachbuch „Influencer: Die Ideologie der Werbekörper“ (Suhrkamp, 2021) nehmen Ole Nymoen und Wolfgang M. Schmitt die Protagonist*innen der Social Media kritisch unter die Lupe.



COPRIGHT: SUHRKAMP VERLAG

WELTMUSEK

WILLIS TIPPS

OktobeR 2022

Willi Klopotek

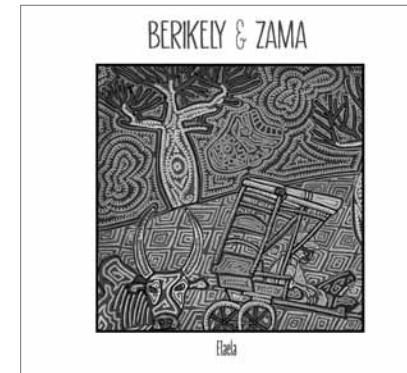


COPRIGHT: Pexels/PRADEEP KATVAL

Wer kein „Like“ für Social Media übrig hat, sich aber für Netzfeminismus und Aktivismus auf sozialen Netzwerken interessiert, erhält von Nymoen und Schmitt Negativbeispiele à gogo.

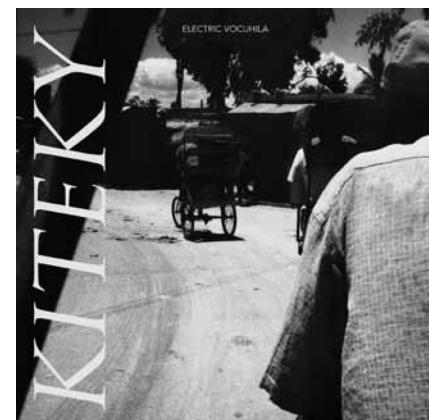
stituts: „Ole Nymoen und Wolfgang M. Schmitt analysieren an diesem Abend ein Phänomen, das viel über die stagnierende Wirtschaft sowie die Postdemokratie verrät und zum – heiteren – Kulturpessimismus einlädt.“ Der Besuch des Vortrags und die Lektüre des Buches eignen sich gerade deswegen besonders für Menschen, die persönlich nichts mit sozialen Medien am Hut haben, sich aber für die Mechanismen dahinter interessieren. Wer sich regelmäßig auf sozialen Medien herumtreibt, ein Profil und den Austausch mit anderen Nutzer*innen pflegt, dürfte auch auf seine Kosten kommen – vorausgesetzt man verträgt Kritik und ist bereit, sich selbst zu hinterfragen. Was außerdem für Nymoen und Schmitt spricht: Sie schreiben und sprechen mit Humor, nicht zu verkopft und setzen kein ausgiebiges Vorwissen über Social Media voraus. Zudem ist der Eintritt zur Veranstaltung in der Abtei Neumünster frei. Das Event findet in deutscher Sprache statt, eine Anmeldung unter billetterie@neimenster.lu ist erwünscht.

Influencer Late-Night-Show mit Ole Nymoen und Wolfgang M. Schmitt, am 21. Oktober ab 19 Uhr in der Abtei Neumünster.



Trips durch Nord- und Südmadagaskar

In der Musik Madagaskars existieren unterschiedliche Stile, die alle ihr ganz spezielles Gepräge tragen. Diese Gruppe hier konzentriert sich auf Stile des Nordens, wie zum Beispiel den Salegy mit seinem akzentuierten Beat. **Berikely** singt und spielt die Kabôsy, die viersaitige, kleine madagassische Laute. Er wird von seiner Gruppe **Zama**, die aus einem Landsmann und drei Franzosen besteht, mit Gitarre, Bass, Perkussion und Drums begleitet. Berikely, bereits vor vielen Jahren in Madagaskar erfolgreich, startet jetzt von Frankreich aus in die Weltmusikszene des Nordens, wo solche Klänge schon lange nicht mehr zu vernehmen waren. Trotz der eingesetzten elektrifizierten Gitarre und dem E-Bass haben die zehn Stücke auf **Elaela** einen klaren akustischen Charakter, in dem

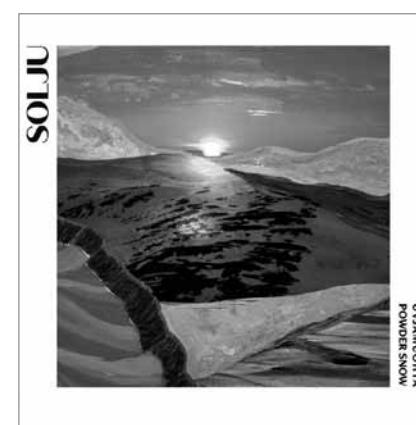


Berikelys Stimme und sein melodiöses Strumming auf der Kabôsy im Vordergrund stehen. Ein sehr schöner Trip durch Nordmadagaskar. Auch ganz neu ist **Kiteky** mit dem treibenden, nervösen Tsapiky-Stil aus dem Süden Madagaskars, bei dem perlende Gitarrenläufe im Zentrum stehen. Eingespielt von der französischen Band **Electric Vocuhila** und ganz nah am Original!

Berikely & Zama – Elaela – Abrazik
Electric Vocuhila – Kiteky – Another Record

Starkes Sámi-Duo

Im Duo **Solju** kooperieren zwei Sámi-Frauen mit einer besonderen Beziehung zueinander: Es sind Mutter und Tochter. Die Sámi bilden die Urbevölkerung Nordeuropas. Ulla Pirttijärvi ist seit mindestens 25 Jahren die wichtigste Sámi-Sängerin Finlands, während ihre Tochter Hildá Länsman in verschiedenen Formationen neue Wege beschreitet. Jetzt haben die beiden ihr zweites gemeinsames Album auf den Markt gebracht. Die Stücke sind entstanden, als sie kürzlich gemeinsam ihre Rentierherden betreuten. Ohne



Berührungsängste haben sie auf **Uvjamuhta** die traditionelle Gesangsform der Sámi, den Joik, mit moderner, teilweise fast schon poppiger Begleitung kombiniert. Wie schon auf dem ersten Album beeindruckt das Zusammenwirken der erdigen Stimme Pirttijärvis mit der jungen, aber ebenso kraftvollen Stimme ihrer Tochter. Der Joik der Sámi ist in seiner ursprünglichen Form rau und „naturbelassen“, was Solju daraus macht, ist zugänglicher, allerdings erfreulicherweise ohne zu verflachen. Zwei ganz starke Stimmen mit bestechenden Liedern!

Solju – Uvjamuhta, Powder Snow –
Bafe's Factory/Nordic Notes

Spezielle klassische Cumbia-Sounds

Saturno 2000 ist ein Leckerbissen für Freund*innen spezieller lateinamerikanischer Sounds. Der Untertitel *La Rebajada de los Sonideros* verrät nur Eingeweihten, worum es geht: um Latinlängen wie die Cumbia, die von mexikanischen DJs mit verlangsamtem Tempo verschleppt werden, um den Groove zu intensivieren. Diese Compilation der Schatzsucher von Analog Africa umfasst 15 überwiegend instrumentale Stücke von Cumbia-Bands



aus Kolumbien, Ecuador, Mexiko, Peru und Venezuela aus den Jahren 1965 - 1983. Diese Bands und ihre Stücke sind in Europa vorher wohl noch nie gehört worden, erst recht nicht mit dieser Rebajada Tempobremse. Wer solchen artifiziellen Bearbeitungen von Aufnahmen nicht traut, muss diese Platte einfach hören und wird eines Beseren belehrt werden. Es wäre durchaus interessant, die Stücke auch in der Originalgeschwindigkeit hören zu können, um zu vergleichen, aber die temporeduzierten Tracks auf dieser Platte sind allesamt begeisternd auch ohne die Originale. Eine ganz überraschende, superbe Veröffentlichung!

V.A. – Saturno 2000 – Analog Africa

Transglobal
World Music Chart



OktobeR - Top 5

1. Al-Qasar · Who Are We? · Glitterbeat
2. Maya Youssef · Finding Home · Seven Gates
3. Antonis Antoniou · Throisma · Ajabu!
4. Angélique Kidjo & Ibrahim Maalouf · Queen of Sheba · Mister Ibé
5. Oumou Sangaré · Timbuktu · World Circuit/BMG

Die TWMC TOP 20/40 bei:
www.transglobalwmc.com, Facebook
„Mondophon auf Radio ARA“ und woxx.lu

AUF ARTE.TV

Pure

Isabel Spigarelli

Marnie, Hauptfigur der Dramedy-Serie „Pure“, plagen Zwangsgedanken an Sex. Lacht das Publikum hier auf Kosten von Betroffenen mentaler Krankheiten?

Nachdem Marnie (Charlie Clive) beim Hochzeitsjubiläum ihrer Eltern sexuelle Fantasien mit ihrer Mutter überkommen, nimmt sie Reißaus: Die 24-Jährige flüchtet nur mit einem Rucksack bepackt aus ihrer schottischen Heimatstadt nach London. In der britischen Serie „Pure“, die seit September auf arte.tv zu sehen ist, sucht sie in sechs Folgen nach Antworten: Was sind das für Gedanken, die sie seit Jahren plagen? Kann sie etwas dagegen tun? Und wie soll sie mit anderen zurechtkommen, wenn sie sich fast jede Person in ihrem nahen Umfeld nackt oder als Lustobjekt vorstellt?

„Pure“ wird als Drama-Komödie verkauft. Auf YouTube zeigen sich Nutzer*innen in den Kommentaren zum Trailer deswegen kritisch: „I'm glad my mental condition is a fun happy plot device...“ Es kann durchaus sein, dass manche Betroffene „Pure“ als Verharmlosung ihrer Erkrankung empfinden. Mentale Krankheiten haben viele Gesichter und nicht jede künstlerische Interpretation kann all diesen gerecht werden. Daran ändert auch nichts, dass die Serie auf den gleichnamigen Memoiren von Rose Cartwright basiert: Die Autorin und Aktivistin für mentale Gesundheit leidet selbst unter sexuellen Zwangsgedanken, einer möglichen Ausdrucksform einer Zwangsnurose.

„Pure“ hat durchaus eine gewisse Leichtigkeit: London zeigt sich mit queeren Clubs und WG-Kultur von seiner hippen Seite, die jungen Nebencharaktere treiben vor allem kurzweilige Liebesdramen und Konflikte unter Freund*innen um. Es wäre trotzdem falsch, den Regisseur*innen Aneil Karaia und Alicia Macdonald zu unterstellen, sie wären auf Marnies Verspottung oder auf eine leichte Komödie aus. Das allgemeine Lob internationaler Medien, die Serie stelle psychische Krankheiten besonders empathisch dar, trifft jedoch ebenfalls nicht auf alle Szenen zu.



COPRIGHT: ARTE

In „Pure“ leidet Marnie unter ihren sexuellen Zwangsgedanken, auch wenn die in der Serie mit humoristischen Momenten verknüpft werden.

Die meisten Lacher entstehen aus Verlegenheit: Marnie gerät durch ihre Zwangsgedanken und deren Folgen in die absurdesten Situationen, steht irgendwann halbnackt und schreiend in einem Großraumbüro. Die Regisseur*innen brechen diese vermeintlich humoristischen Szenen auf, indem sie Marnies sexuelle Fantasien in kurzen Sequenzen einblenden und Marnies Stimme die Ereignisse aus dem Off kommentieren lassen. Zwar nimmt die Protagonistin sich oft selbst aufs Korn und ist sarkastisch, manchmal aber auch zutiefst verzweifelt. Die Zuschauer*innen fahren demnach mit auf Marnies schwindelerregendem Gedankenkarussell, statt sie nur aus der Distanz zu beobachten.

Kein Witz ...

Die Regisseur*innen bemühen sich darum zu erklären, dass die sexuellen Zwangsgedanken nichts mit einer erhöhten Libido zu tun haben. Sie illustrieren, wie schwer es der Hauptfigur fällt, ihren Gedanken Gefühle zuzuordnen: Ist Marnie nicht heterosexuell, weil Frauen wie Männer ungewollte Sexfantasien auslösen? Steht sie auf ihr Gegenüber oder zwingt sie ihre Psyche, sich intime Momente mit diesem Menschen auszumalen? Problematisch wird es, wenn Marnie kein „Nein“ akzeptiert und sturzbetrunkene ihrem „love interest“ gegen seinen Willen an die Wäsche will oder in einem Stripclub Frauen belästigt. In der Erzählung werden diese Szenen damit

legitimiert, dass Marnie ihren Zwangsgedanken entgegenwirken möchte, indem sie diese tatsächlich umsetzt. Diese Darstellung hat jedoch einen bitteren Beigeschmack: Ausgerechnet die weibliche Hauptfigur mit mentaler Krankheit verhält sich übergriffig und hysterisch, weil sie ihre vermeintliche Lust nicht ausleben kann. Sigmund Freud lässt grüßen. Noch dazu wird Marnie an anderer Stelle als schlechter Mensch bezeichnet, der unabhängig von seiner Krankheit kein Herz für andere hat.

Damit bedienen die Regisseur*innen einen gängigen popkulturellen Topos: Wer an einer mentalen Krankheit leidet, ist entweder gefährlich oder eine Witzfigur. Letztes Jahr sprachen zwei Personen mit mentalen Krankheiten im Kulturpodcast „Um Canapé mit der woxx“ über dieses Phänomen: In der Folge „Mental Krankheiten“ analysierten sie, wie Betroffene dargestellt werden.

In „Pure“ beibt sich Marnies durchwachsenes Porträt mit der restlichen Inszenierung, denn bei anderen Themen zeigen die Regisseur*innen mehr Feingefühl. Die Besetzung ist ethnisch divers, wiederholt geht es um feministische Belange, verschiedene sexuelle Orientierungen werden gleichwertig behandelt. Die Regisseur*innen zeichnen außerdem interessante männliche Figuren, wie etwa Charlie (Joe Cole, u.a. „Skins“ und „Peaky Blinders“), der sich schnell als Marnies engster Vertrauter entpuppt. Die beiden lernen sich in einer Selbsthilfegruppe ken-

nen. Charlie ist süchtig nach Pornos und Masturbation, aber seit einem Jahr „clean“. Mithilfe seines Charakters hinterfragen die Regisseur*innen Machtverhältnisse zwischen weiblichen Vorgesetzten und ihren männlichen Angestellten oder sprechen Impotenz bei jungen Männern an. Beides Themen, die mit dem nötigen Ernst behandelt werden.

Ähnlich spannend sind die Freundschaften in „Pure“. Die Regisseur*innen idealisieren diese nicht, im Gegenteil. Versucht Marnie ihre Krankheit anfangs noch zu verborgen, wissen die meisten Menschen in ihrem Umfeld bald Bescheid. Die Reaktionen fallen unterschiedlich aus. Marnies Freund Joe (Anthony Welsh, u.a. „Fleabag“, „Black Mirror“) liest sich zum Beispiel in das Thema ein und hat ein offenes Ohr für sie, während ihre beste Freundin Helen (Olive Gray, u.a. „Halo“) sie zunächst auslacht und sie bei ihren neuen Bekannten schlechtmacht. Auch das gibt Einblicke in den Alltag von Personen mit mentalen Krankheiten: Der Weg bis zur Diagnose ist oft langwierig und kräftezehrend, einmal dort angekommen ist die Unterstützung durch Freund*innen und Familie nicht garantiert.

Eine reine Lachnummer oder ein verkappter Erotikstreifen ist „Pure“ am Ende nicht. Ungeachtet des einen oder anderen Fauxpas verdient die Serie Aufmerksamkeit.

Auf arte.tv



WOXX

Demokratie brauch e kritesche Journalismus

D' **woxx** brauch Iech!

Seit über 30 Jahren schon berichtet die **woxx** (bis 2000 unter dem Namen „Gréngespoun“) aus kritischer Perspektive über die Aktualität in Luxemburg. Unser ökologischer, feministischer, gesellschaftskritischer und linker Blick auf die Welt macht uns zu einer Ausnahme in der luxemburgischen Presselandschaft. Zusätzliche Ablenkung vom grauen Alltag bietet unser ausführlicher Agendateil.

Seit Ende 2017 haben wir unser kostenloses Online-Angebot konsequent ausgebaut. Neben den Texten der Druckausgabe stellen wir Beiträge exklusive

online. Das alles ohne Werbung oder Paywall, denn der Zugang zu Informationen sollte frei sein. Jene, die uns mit einem Abo oder einer Spende unterstützen, ermöglichen es uns, die Ergebnisse unserer Arbeit kostenlos für alle ins Netz zu stellen.
Wir würden aber gerne mehr machen. An Ideen mangelt es nicht, dafür aber am nötigen Geld: Die **woxx** ist ein unabhängiges Medienprojekt ohne finanzielle Lobby im Hintergrund. Es gibt vielfältige Möglichkeiten die **woxx** zu unterstützen, Details dazu unter woxx.lu/support

An dieser Stelle sei die Möglichkeit einer Einzelspende oder gar eines Dauerauftrags hervorgehoben, da so am flexibelsten und am schnellsten auf die aktuelle Situation reagiert werden kann. Wer uns also helfen will, die knappe Kasse etwas aufzubessern, kann dazu die Bankverbindung „Solidaritéit mat der woxx“, CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 nutzen.

WAT ASS LASS 14.10. - 23.10.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 14.10.

MUSEK

Das Rheingold, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alexandra Szemerédy, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Jerry Paper, indie pop, support: Englbt, Rotondes, Luxembourg, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Anna, ces trains qui foncent sur moi, de Steve Gagnon, mise en scène de Vincent Goethals, Opéra-Théâtre - Eurométropole de Metz, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.eurometropolemetz.eu

Orchestre philharmonique du Luxembourg & Monteverdi Choir, sous la direction de John Eliot Gardiner, œuvres de Brahms et Dvořák, Philharmonie, Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Orchestre national de Metz Grand Est, sous la direction de Marzena Diakun, avec Théotime Langlois de Swarte (violon), œuvres entre autres de Salieri, Mozart et Haydn, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

The Minor Majors, jazz, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h30. Tél. 26 81 26 81. www.capec.lu

Catalyst, death metal, Le Gueulard plus, Nilvange (F), 20h30. Tel. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Rainbird, blues, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Chinese Man + Scratch Bandits Crew + Baja Frequencia feat. Youthstar & Miscellaneous, hip-hop, BAM, Metz (F), 20h30.

Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

This is Pan, Jazz, Terminus, Saarbrücken (D), 20h30. Tel. 0049 681 958 05058.

THEATER

Der gute Mensch von Sezuan, von Bertolt Brecht, inszeniert von Christina Gegenbauer, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Die Leiden des jungen Werther, Choreographie von Angelin Preljocaj, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Tschernobyl. Stimmen, Stück mit Tanz nach Monologen von Swetlana Alexijewitsch, Choreographie von Edoardo Cino, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Fouquet et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Showroom, mise en scène de Rébecca Balestra, Igor Cardellini et Tomas Gonzalez, Kinneksbond, Mamer, 20h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

La peste, d'Albert Camus, mise en scène de Frank Hoffmann, avec Marie Jung et François Camus, Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

E22 Leurs enfants après eux (ép. I & II), mise en scène de Bach-Lan Lê-Bà Thi, Carole Lorang et Éric Petitjean, chorégraphie de Claudia Urhausen, avec entre autres Valérie Bodson, Mehdy Khachachi et Tatia Tsuladze, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Programmation Zoom In : Les sens de la peinture, expérience sensorielle accompagnée d'une dégustation de vin, Villa Vauban, Luxembourg, 18h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Pink Ladies: Movie Night, centre LGBTIQ+ Cigale, Luxembourg, 20h. cigale.lu

SAMSCHDEG, 15.10.

JUNIOR

Programmation Zoom In :

Tapis magiques pour les tout-es petit-es, promenade à travers l'art (jusqu'à 2 ans), Villa Vauban, Luxembourg, 10h30. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Loopino hante le château d'eau, (3-5 ans), Philharmonie, Luxembourg, 10h30, 14h30 + 16h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Gold! Musiktheater von Leonard Evers (> 5 Jahre), Europäische Kunstabakademie, Trier (D), 16h. theater-trier.de

KONFERENZ

Forum : Les enjeux actuels de l'égalité : émotions & genre, avec Patricia Ferrante, Annabelle Laborier-Saffran, Marco Morgante, Catarina Pinheiro, Lana Trombini et Claus Vögele, centre culturel KulTourhaus, Huncherange, 9h30. Inscription obligatoire : egalite@dudelange.lu

25e Rencontres européennes de Luxembourg : Europe : comment réformer le processus de décision ? Avec François Biltgen, Marianne Dony, Lukáš Macek et Thierry Nelissen, Cercle Cité, Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire : billetweb.fr/rencontres-europeennes-du-samedi-15-octobre-2022

MUSEK

Frédéric Muñoz, récital d'orgue, œuvres de Cabezon et Cabanilles, cathédrale Notre-Dame, Luxembourg, 11h.

Cali, rock, centre culturel régional opderschmelz, Dudelange, 20h. Tél. 51 61 21-811. www.opderschmelz.lu

Ásgeir, singer-songwriter, support: Æm, Den Atelier, Luxembourg, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Time Bomb, jazz, De Gudde Wällen, Luxembourg, 20h. www.deguddewellen.lu

Gggoldd + Cosse + Miët, rock, Le Gueulard plus, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

THEATER

Zooper Heroes, Theaterstéck iwwert Biodiversitéit an Zesummenaarbecht téscht natur&émwelt an Independent Little Lies (ILL) mat änner anere Marc Baum an Elsa Rauchs, Haus vun der Natur Kockelscheuer, 18h30.

Wat een Zauber, mam Kabarä Pepperoni, inzeniert vum Fränk Jager, Centre Norbert Sassel, Bettange-sur-Mess, 19h. Aschreiwung erfuerderlech: Tel. 621 41 40 30

Berenike, Schauspiel von Jean Racine, inszeniert von Alice Buddeberg, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Die Ratten, von Gerhart Hauptmann, inszeniert von Julia Prechsl, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Fouquet et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tel. 47 08 95-1. www.theatres.lu

KONTERBONT

Differdange est un roman, visite guidée romanesque avec Jean Portante, parc Gerlache, Differdange, 10h. stadhaus.lu
Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Die Blechtmel, Konzertlesung mit David Striesow und Stefan Weinzierl, Cube 521, Marnach, 10h - 17h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Zowaasch, Lecture-Performance, église Sainte-Barbe, Lasauvage, 11h + 16h.

www.stadhaus.lu
Aschreiwung erfuerderlech: mirka@maskenada.lu
woxx.eu/maskenada

Foire bio de Gorcy, complexe Bernard Labbé, Gorcy (F), 11h - 18h. foirebiogorcy.eu
woxx.eu/gorcy

Game On, marché et rencontre, Rotondes, Luxembourg, 14h - 23h59. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Repair @ Schluechthaus, réunion d'information et appel ´ participation, site de l'ancien abattoir ´ Hollerich, Luxembourg, 15h. schluechthaus.vdl.lu

Zelig & Made in Sud, stand-up comedy en italien, Artikuss, Soleuvre, 20h. Tél. 59 06 40. www.artikuss.lu

SONNDEG, 16.10.

JUNIOR

Tangram, mise en scène d'Andrea Buzzetti et Enrico Montalban (1-4 ans), Kulturhaus Niederanven, Niederanven, 10h30. Tél. 26 34 73-1. www.khn.lu

Loopino hante le château d'eau, (3-5 ans), Philharmonie, Luxembourg, 10h30, 14h30 + 16h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Ein Loch ist meistens rund, (4-7 Jahre), Th  tre d'Esch, Esch, 11h + 15h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

MUSEK

1. Sinfoniekonzert, unter der Leitung von Christopher Ward, Werke von Elgar und Williams, Saarländisches Staatstheater,

Cyrille Aim  e présentera le 21 octobre ´ 20h son jazz vocal au Cape.



WAT ASS LASS 14.10. - 23.10.

Saarbrücken (D), 11h.
Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Nomad the Group - Baba Yaga,
jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h.
Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Face-à-face : Mendelssohn,
avec Harriet Burns (soprano),
Anna Huntley (mezzo-soprano),
Kieran Carrel (ténor) et Graham
Johnson (piano), Philharmonie,
Luxembourg, 16h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Katayoun Vahedi & Caroline
Bormann, récital de piano, œuvres
de Brahms, Dvořák, centre culturel
Altrimenti, Luxembourg, 17h.
Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Make It Slide Ensemble, jazz,
Cube 521, Marnach, 17h. Tél. 52 15 21.
www.cube521.lu

1. Sinfoniekonzert, unter
der Leitung von Christopher
Ward, Werke von Elgar und
Williams, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D),
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Dean Lewis, pop, support:
Anson Seabra, Den Atelier,
Luxembourg, 20h. Tél. 49 54 85-1.
www.atelier.lu SOLD OUT!

Lil Tecca, hip hop, Rockhal, Esch,
20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Tanztheater Wuppertal Pina Bausch,
Grand Théâtre, Luxembourg, 17h.
Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Zooper Heroes, Theatersteck iwwert
Biodiversitéit an Zesummenaarbecht
tësch natur&ëmwelt an Independent
Little Lies (ILL) mat ènner anere Marc
Baum an Elsa Rauchs, Haus vun der
Natur Kockelscheuer, 18h30.

Berenike, Schauspiel von Jean Racine,
inszeniert von Alice Buddeberg,
Alte Feuerwache, Saarbrücken (D),
19h30. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.staatstheater.saarland

La peste, d'Albert Camus, mise en
scène de Frank Hoffmann, avec Marie
Jung et François Camus, Théâtre
national du Luxembourg, Luxembourg,
20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

KONTERBONT

Marche gourmande alternative,
Beienhaus, Vianden, 10h - 17h.

Foire bio de Gorcy, complexe
Bernard Labbé, Gorcy (F), 10h - 18h.
foirebiogorcy.eu
woxx.eu/gorcy

**E22 E roude Fuedem duerch
de roude Buedem: Zowaasch**,
Lecture-Performance, église
Sainte-Barbe, *Lasauvage*, 11h + 16h.
www.stadhaus.lu
Aschreiwung erfuerderlech:
mirka@maskenada.lu
woxx.eu/maskenada

Creative Day, open doors,
animations, exhibitions, workshops,
concerts & jam sessions, shopping
spots and food trucks, 1535°
Creative Hub, Differdange, 11h - 20h.
Tel. 58 77 11-535. www.1535.lu

Game On, marché et rencontre,
Rotondes, Luxembourg, 12h - 18h.
Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Villa creativa ! Ateliers pour
familles, Villa Vauban, Luxembourg,
14h, 15h, 16h + 17h. Tél. 47 96 49-00.
www.villavauban.lu

MÉINDEG, 17.10.

KONFERENZ

**Discriminations ethno-raciales
au Luxembourg : perceptions
de la population**, avec Vida
Beresneviciute, Patrick Charlier et
Frédéric Docquier, Chambre des
salariés, Luxembourg, 12h. Dans le
cadre du cycle de conférences
« Nous et les autres ».
Inscription obligatoire : liser@liser.lu

**La dystopie comme genre
politique**, avec Julien Jeusette et
Gilles Nowikow, Centre des arts
pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 19h.
Tél. 26 81 26 81. www.caape.lu

MUSEK

Sum 41 & Simple Plan, punk rock,
support: Cassyette, Rockhal, Esch, 19h.
Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Quatuor Modigliani, œuvres de
Beethoven et Schubert, Philharmonie,
Luxembourg, 19h30. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

**Irgendwas mit Hilfsbusiness -
Warum Hilfe von NGOs schaden
kann**, mit Thomas von der
Osten-Sacken, Aktion 3. Welt Saar,
Losheim-am-See (D), 19h30.
Tel. 0049 6872 99 30 56.
www.a3wsaar.de

**CinEast: Goran Bregović and
his Wedding & Funeral Band**,
Weltmusik, Rockhal, Esch, 20h.
Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

**Solistes européens, Luxembourg &
chœur de chambre Portavoci**,
sous la direction de Christoph König,
avec Alban Gerhardt (violoncelle),
œuvres entre autres de Walter,
Luther et Schumann, Philharmonie,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

KONTERBONT

**Film No Box for Me. An Intersex
Story**, projection du film de Floriane
Devigne (F 2018. 58'. V.o. + s.-t. all.),
suivi d'une discussion avec Ursula
Rosen, CID Fraen an Gender,
Luxembourg, 18h30. Tél. 24 10 95-1.
www.cid-fg.lu
Inscription obligatoire : secretariat@cid-fg.lu

Legados saramaguianos,
lecture avec Ondjaki, Camões -
centre culturel portugais,
Luxembourg, 19h. Tél. 46 33 71-1.
www.instituto-camoes.pt

DËNSCHDEG, 18.10.

KONFERENZ

**ONLINE Parental Burnout:
How to Understand and Avoid It**,
with Tania Hemmer, 18h.
kannerschlass.lu/eltereschoul
Registration requested:
eltereschoul@kannerschlass.lu

**Les élèves issu-es de
l'immigration : entre attentes
et résilience**, avec Heidi Martins,
Chambre des salariés, Luxembourg,
18h30. Dans le cadre de la Semaine
contre les discriminations.
Inscription obligatoire : eduardo.dias@ogbl.lu

**Eng aner Mobilitéit fir méi
liewenswäert Stied**, mat Katja
Diehl, Florian Hertweck a Monique
Goldschmit, Cité Bibliothèque,
Luxembourg, 18h30. Tel. 47 96 27 32.
www.bimu.lu
Org. ProVelo.lu.

MUSEK

Jonathan Fournel, récital de piano,
œuvres entre autres de Mozart,
Franck et Szymanowski, Arsenal,
Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

THEATER

La peste, d'Albert Camus, mise en
scène de Frank Hoffmann, avec Marie
Jung et François Camus, Théâtre
national du Luxembourg, Luxembourg,
20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu



**FOIRE
Internationale BIO**

26ème

ENTRÉE LIBRE

15 et 16 octobre

www.foirebiogorcy.eu

GORCY (F)
à 8 km de Longwy.

Elise Mouriesse et Sam Tanson,
Bibliothèque nationale du
Luxembourg, Luxembourg, 14h30.
Tél. 26 55 91-00. www.bnlu.lu
Inscription obligatoire : ticketailor.com/events/bnl

**ONLINE Energetische Sanierung
in der Energiekrise - Wie Altbauten
richtig gedämmt fit für die
Zukunft werden**, mit Sebastian Latz,
17h30. Einschreibung erforderlich:
oekozenter@oeko.lu

MUSEK

Concert Actart: ... sonus et color...,
avec Pierre Nimax jun. (orgue),
Marie-Reine Nimax-Weirig (soprano)
et Netty Glesener (percussion),
œuvres entre autres de Boumans,
Sadeler et Nimax jun., conservatoire,
Luxembourg, 19h. Tél. 47 96 55 55.
www.conservatoire.lu

Gogo Penguin, jazz, support: Plastic
Pedestrian, Den Atelier, Luxembourg,
20h. Tél. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Cineast : DZ'OB Ensemble, jazz,
Neimënster, Luxembourg, 20h.
Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Czech Philharmonic, sous la
direction de Semyon Bychkov,
œuvres de Mahler, Philharmonie,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

Re-Creations John Law, jazz,
Le Bovary, Luxembourg, 21h.
Tél. 27 29 50 15. www.lebovary.lu

THEATER

La peste, d'Albert Camus, mise en
scène de Frank Hoffmann, avec Marie
Jung et François Camus, Théâtre
national du Luxembourg, Luxembourg,
20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Das HAU-Projekt, nach Texten
von unter anderen Arnold Hau
und Robert Gernhardt, inszeniert
von Jacques Schiltz, mit Nickel
Bösenberg, Dominik Raneburger
und Pitt Simon, Kasemattentheater,
Luxembourg, 20h. Tél. 29 12 81.
www.kasemattentheater.lu

La tendresse, mise en scène de
Julie Bérès, chorégraphie de Jessica

WAT ASS LASS 14.10. - 23.10.

Noita, avec Natan Bouzy, Charmine Fariborzi, Tigran Mekhitarian et Mohamed Seddiki, Grand Théâtre, Luxembourg, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Leurs enfants après eux (ép. III & IV), mise en scène de Bach-Lan Lê-Bà Thi, Carole Lorang et Éric Petitjean, chorégraphie de Claudia Urhausen, avec entre autres Valérie Bodson, Mehdy Khachachi et Tatia Tsuladze, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Véloscafé, Oekosoph Pafendall, Luxembourg, 17h30. www.meco.lu facebook.com/events/40188635282812

Repair Café, Infoversammlung, Eco-Center, Bascharage, 18h. repaircafe.lu

Konscht als Erliechterung, Liesung mat der Nora Schleich, Cercle Cité, Luxembourg, 18h. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Aschreiwung erfuerderlech: visites@2musees.vdl.lu

Emanzipation und Antisemitismus. Die jüdische Minderheit in Luxembourg vom 19. bis zum beginnenden 21. Jahrhundert, Buchpräsentation von Renée Wagener, Villa Pauly, Luxembourg, 18h. Einschreibung erforderlich: comite.auschwitz@pt.lu

E22 Differdancedays, rencontres éphémères, église du Fousbann, Differdange, 19h30. Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Hannert dem Rid(d)o: Sascha Ley, Kinneksbond, Mamer, 19h30. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

DONNESCHDEG, 20.10.

JUNIOR

Tangram, mise en scène d'Andrea Buzzetti et Enrico Montalban (1-4 ans), Rotondes, Luxembourg, 15h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONFERENZ

Der gute Tod, Podiumsdiskussion mit Josef Brantl, Kristina Engelhard und Alois Hahn, Tufa, Trier (D),



La Schola Resupina, sous la direction d'Isabelle Köstler, fera résonner le chant grégorien au Cube 521 à Marnach, le 23 octobre à 15h.

18h30. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Einschreibungen erforderlich: info@tufa-trier.de

Working Yet Poor, table ronde, Schungfabrik, Tétange, 18h30. muar.lu

Janusz Korczak, qui est l'homme enfermé dans les statues de bronze ? Avec Eliza Smierzchalska, centre culturel Schéiss, Luxembourg-Belair, 18h30. kannerschlass.lu/eltereschoulu
Inscription obligatoire : eltereschoulu20joer@kannerschlass.lu

MUSEK

Machine Head & Amon Amarth, metal, support: The Halo Effect, Rockhal, Esch, 19h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Sorinori, conte-théâtre musical coréen, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

E22 Le salon de Helen Buchholtz : Canção Portuguesa, chansons portugaises du 19e et 20e siècle avec André Baleiro (baryton) et Claude Weber (piano), Bridgerhaus, Esch, 20h. bridgerhaus.lu lesalondehelenbuchholtz.lu

Romain Muller + Miel de montagne + Mr Pélican, synthpop, Les Trinitaires, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Milky Chance, alternative, support: Florence Arman, Rockhal, Esch, 20h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Paul oder im Frühling ging die Erde unter, Monolog von Sibylle Berg, inszeniert von Lucia Reichard, mit Bernd Geiling, Historisches Museum Saar, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 5 06 45 01. historisches-museum.org staatstheater.saarland

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Foubert et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Leurs enfants après eux (ép. III & IV), mise en scène de Bach-Lan Lê-Bà Thi, Carole Lorang et Éric Petitjean, chorégraphie de Claudia Urhausen, avec entre autres Valérie Bodson, Mehdy Khachachi et Tatia Tsuladze, Théâtre d'Esch, Esch, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

CinEast: Ukrainian Evening with Joryj Kloc, DJ set, projection du court métrage « The One Minutes Jr. Ukraine », Rotondes, Luxembourg, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Um Ball. 50 Joer Fraefussball zu Lëtzebuerg, Virfierung vum Documentaire, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 19h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Aschreiwung erfuerderlech: info@stadhaus.lu

Green Pub Quiz, Oekosoph Pafendall, Luxembourg, 19h. www.meco.lu
Org. natur&émwelt.

87.8 — 102.9 — 105.2

AR4
THE RADIO FOR ALL VOICES

All 3. Dënschdeg am Monat um 19:30 Auer

Iwwer Gott an d'Welt

An dëser Sendung gëtt „iwwer Gott an d'Welt“ geschwat. De Lex an de Bob vun AHA Lëtzebuerg belichte verschidden Themen duerch de Brëll vum weltlechen Humanismus. Si schwätze mat Humanistinnen an Humanisten aus der ganzer Welt iwwer hir Wälder, hir Iwwerzeegungen an d'humanistesch Liewensweis. Den 18. Oktober interviewen si d'Renée Wagener, déi grad d'Buch „Emanzipation und Antisemitismus“ veröffentlich huet.

THEATER

Der Lauf, cirque nouveau (> 8 ans), Rotondes, Luxembourg, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Berenike, Schauspiel von Jean Racine, inszeniert von Alice Buddeberg, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Die Ratten, von Gerhart Hauptmann, inszeniert von Julia Prechsl, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Ich, Akira, Monologstück für einen Hund mit einer Frage von Noëlle Haeseling und Leo Meier, inszeniert von Lorenz Nolting, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Foubert et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

Das HAU-Projekt, nach Texten von unter anderen Arnold Hau und Robert Gernhardt, inszeniert von Jacques Schiltz, mit Nickel Bösenberg, Dominik Raneburger und Pitt Simon, Kasemattentheater, Luxembourg, 20h. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

KONTERBONT

Programmation Zoom In : Les feux des femmes - tableaux et vins d'Italie à l'honneur, expérience sensorielle accompagnée d'une dégustation de vin, Villa Vauban, Luxembourg, 18h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Matheco + Dong le frisé, stand-up, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h20. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

WAT ASS LASS 14.10. - 23.10. | EXPO

SAMSCHDEG, 22.10.**JUNIOR**

Nach 8 Joer bis 2030, Workshop (15-18 Joer), Musée national d'histoire naturelle, Luxembourg, 14h. Tel. 46 22 33-1. www.mnhn.lu Aschreitung erfuerderlich.

Tangram, mise en scène d'Andrea Buzzetti et Enrico Montalban (1-4 ans), Rotondes, Luxembourg, 15h + 17h (COMPLET!). Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Opus lunae, spectacle musical pour toute la famille (> 8 ans), Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

KONFERENZ

Colloque international sur l'antisémitisme, Neimënster, Luxembourg, 8h30. paixjuste.lu Org. Comité pour une paix juste au Proche-Orient.

Regionales Klimaforum, Cube 521, Marnach, 10h - 18h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu naturpark.lu/event/sa-22-10-2022-regionales-klimaforum-im-naturpark-our-marnach

Parlez Brennpunkt : Les droits humains - de la théorie à la réalité, Citim, Luxembourg, 17h30. www.citim.lu Inscription obligatoire : brennpunkt@astm.lu

Revolusi - L'Indonésie et la naissance du monde moderne, avec David Van Reybrouck, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu Org. Institut Pierre Werner.

MUSEK

Festival de guitare : Zoran Dukić, conservatoire, Luxembourg, 19h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Carmen, Oper von Georges Bizet, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Goldmanmania, french pop, Rockhal, Esch, 19h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Charlotte Bridge, pop, Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 20h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Serge Tonnar: Jo an Amen, album release, Kulturfabrik, Esch, 20h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Iguana 2.0, Jazz-Rock, Trifolian, Echternach, 20h. Tel. 26 72 39-1.

www.trifolian.lu

Maz, dark trap, guests: Sairas T, Painajainen & Loasteeze Mack Milan, Rotondes, Luxembourg, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Saxon + Diamond Head, heavy metal, BAM, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Arka'n Asrafokor + Ckraft, metal du monde, Le Gueulard plus, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Miss Sappho, DJ set, Rocas, Luxembourg, 23h. Tel. 27 47 86 20. www.rocas.lu

THEATER

Leurs enfants après eux (intégrale), mise en scène de Bach-Lan Lê-Bà Thi, Carole Lorang et Éric Petitjean, chorégraphie de Claudia Urhausen, avec entre autres Valérie Bodson, Mehdy Khachachi et Tatia Tsuladze, Théâtre d'Esch, Esch, 17h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Gabriel, von George Sand, inszeniert von Sébastien Jacobi, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Empfänger unbekannt, inszeniert von Barbara Ullmann, Europäische Kunsthakademie, Trier (D), 19h30.

Wagners Traum, Choreografie von Roberto Scafati, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Les enfants, de Lucy Kirkwood, avec Véronique Fauconnet, Olivier Fouquet et Catherine Marques, Théâtre ouvert Luxembourg, Luxembourg, 20h. Tél. 49 31 66. www.tol.lu

E22 Differancedays, le grand bal, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

À la folie, mise en scène de Paolo Scarpato, avec Nadia Schnoerringer, Clarisse Colin et Aurore Antoine, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Eine Mordsbeerdigung, inszeniert von Sandra Karl, mit Satiricon, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

Books Books Books ! Présentation et séance de signature avec Sébastien Cuvelier, Cristina Dias de Magalhães et Anna Krieps, Centre national de

l'audiovisuel, Dudelange, 11h - 13h. Tél. 52 24 24-1. www.cna.public.lu

Marché aux livres, hall O, Differdange, 14h - 18h. www.stadhaus.lu

Le salon de Helen Buchholtz, visite guidée, Bridgerhaus, Esch, 15h. bridgerhaus.lu lesalondehelenbuchholtz.lu

Lars Redlich: Ein bisschen Lars muss sein, Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

SONNDEG, 23.10.**JUNIOR**

Tangram, mise en scène d'Andrea Buzzetti et Enrico Montalban (1-4 ans), Rotondes, Luxembourg, 11h + 15h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu COMPLET !

Luana, (5-6 ans), Philharmonie, Luxembourg, 11h, 15 + 17h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Opus lunae, spectacle musical pour toute la famille (> 8 ans), Théâtre national du Luxembourg, Luxembourg, 17h. Tél. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

MUSEK

3. Kammerkonzert, mit Fedele Antonicelli (Violoncello), Christine Christianus (Violine), Mechtilde Diepers (Flöte) und Michal Ondrui (Viola), Werke von Mozart, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 11h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Cineast: Neuveritelno, ciné-concert, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Concert-apéritif II : Les amis de l'OPL, avec Jean-Philippe Vivier (clarinette), Ilan Schneider (alto) et Anastasia Safonova (piano), œuvres de Reinecke, Petrovic et Françaix, Philharmonie, Luxembourg, 11h. www.philharmonie.lu

Les dimanches du chant grégorien : Schola Resupina, sous la direction d'Isabelle Köstler, Cube 521, Marnach, 15h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Hommage à Serge Reggiani, Le Gueulard, Nilvange (F), 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Festival de guitare : finale du concours international, conservatoire, Luxembourg, 17h. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Don Pasquale, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Susanne Lietzow, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

E22 Niklas Paschburg & Cascadeur, pop acoustique, chapelle désacralisée de Nondkeil, Ottange, 18h. www.sparte4.de

Unspeakable Home, installation performée composée pour United Instruments of Lucilin, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 19h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Redman/Mehldau/McBride/Blade, jazz, Philharmonie, Luxembourg, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

THEATER

À la folie, mise en scène de Paolo Scarpato, avec Aurore Antoine, Clarisse Colin et Nadia Schnoerringer, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 17h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Ersatz, théâtre d'objets ou l'intelligence n'est pas artificielle (> 12 ans), Neimënster, Luxembourg, 18h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Der gute Mensch von Sezuan, von Bertolt Brecht, inszeniert von Christina Gegenbauer,

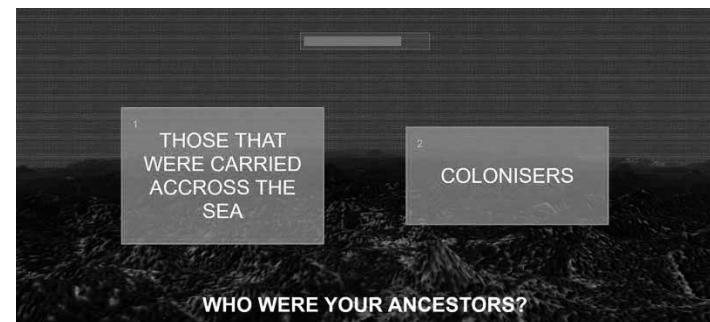
Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Tschernobyl. Stimmen, Stück mit Tanz nach Monologen von Swetlana Alexijewitsch, Choreographie von Edoardo Cino, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

KONTERBONT

Marché aux livres, hall O, Differdange, 11h - 18h. www.stadhaus.lu

European Outdoor Film Tour 2022, Rockhal, Esch, 16h30 + 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

EXPO**EXPOTIPP****Danielle Brathwaite-Shirley**

(is) – „What's revealed to your gaze will depend on how you identify“, heißt es im Anmeldebüro der City of Dreams, die in dichtem, gelbem Nebel versinkt. Zwar fällt die Aussage in Danielle Brathwaite-Shirleys interaktivem Kunstwerk „I Can't Remember a Time I Didn't Need You“ (2020), doch sie ist charakteristisch für alle ihre Arbeiten, die derzeit im Internet zu finden sind: Sie sind eine Mischung aus interaktiver digitaler Ausstellung und einem Videospiel, dessen Verlauf von Gender und Ethnie ihrer Spieler*innen abhängt. Es geht um Kolonialverbrechen, strukturellen Rassismus, Gewalt gegen Schwarze trans Personen sowie um die Privilegien nicht rassifizierter Menschen. Brathwaite-Shirley stellt dringliche Fragen nach Identität, Sichtbarkeit und Geschichtsschreibung. Dabei gibt sie niemandem die Freiheit, den persönlichen Handlungsspielraum zu negieren. Ein Fußtritt, der wachrüttelt.

woxx.eu/brathwaite

„I Can't Remember a Time I Didn't Need You“ und „Pirating Blackness“. Online unter blacktransair.com und blacktranssea.com.

MUSÉEËN

EXPO | KINO

Dauerausstellungen a Muséeën**Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain**

(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle

(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art

(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum

(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean

(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen

(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg

(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man

(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours : woxx.lu/expoaktuell



La côte belge en images : Yvon Lambert affiche sa série de photos « Oostende - conversations du bord de mer » du 21 octobre au 19 novembre à la galerie Nosbaum Reding à Luxembourg-ville.

ECHTERNACH**Esou ginn Helle gebuer**

Mittelalterbilder in Luxemburg (19. - 21. Jahrhundert), Trifolion (2, porte Saint-Willibrord. Tel. 26 72 39-1), vom 20.10. bis zum 18.12., Do. 14h - 18h.

ERPELDANGE-SUR-SÛRE**Eisen a Faarf**

Wierker vu Romy Bertemes, Romain Schwind a Mauro Viaggi, château (21, porte des Ardennes), vum 21.10. bis den 23.10., Fr. 18h - 22h, Sa. + So. 14h - 18h.

ESCH**Cercle artistique d'Esch**

œuvres d'Annette Bour, Nicolas Goetzinger, Jos Johanns, Frank Kieffer, Jean-Jacques Lucas, Michèle Ludovic-Hansel, Luss Meyer, Jean-Paul Thiebels et Tilly Wengler-Haan, galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1), du 18.10 au 12.11, ma. - sa. 14h - 18h.

Vernissage ce sa. 15.10 à 18h.

Pit Molling

sculptures, galerie Schlassgoart (bd Grande-Duchesse Charlotte. Tél. 5 47 38-3408), du 15.10 au 5.11, ma. - sa. 14h - 18h.

Vernissage ce ve. 14.10 à 18h.

ESCH-SUR-ALZETTE

E22 Frontaliers. Des vies en stéréo Visitor Centre (3, av. des Hauts-Fourneaux), du 22.10 au 5.2.2023, lu., me. - di. 11h - 19h.

LUXEMBOURG**Eric Mangen : Ritsch-Ratsch**

peintures, Valerius Gallery (1, pl. du Théâtre), du 21.10 au 26.11, ma. - sa. 10h - 18h.

Vernissage le je. 20.10 à 17h.

EXPO | KINO**OBERKORN****Olivier Jacques**

peintures, espace H2O (rue Rattem. Tél. 58 40 34-1), du 14.10 au 16.11, ve. - di. 15h - 19h et sur rendez-vous.

REMERSCHEN**4 Elements 4 Friends**

Werke von Nina Andersson, Brigitte Beier Dewitte, Catherine Winandy und Romy Zangerlé, Valentiny Foundation (34, rte du Vin), vom 14.10. bis zum 23.10., Mi. - Fr. 15h - 18h, Sa. + So. 14h - 18h.

SAARBRÜCKEN (D)**Hojin Kang: 663.044.400**

Malerei, Stadtgalerie Saarbrücken (St. Johanner Markt 24. Tel. 0049 681 9 05 18 42), vom 22.10. bis zum 15.1.2023, Di., Do. + Fr. 12h - 18h, Mi. 14h - 20h, Sa. + So. 11h - 18h. Eröffnung am Fr., dem 21.10. um 19h.

(24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), jusqu'au 15.10, ve. + sa. 10h30 - 18h.

The Rape of Europe

Maxim Kantor on Putin's Russia, Musée national d'histoire et d'art (Marché-aux-Poissons. Tel. 47 93 30-1), until 16.10, ve. - di. 10h - 18h.

Vera Kox: Soft as a Rock

sculptures, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), jusqu'au 15.10, ve. + sa. 11h - 18h.

SAARBRÜCKEN (D)**Zu Tisch! Die Kunst des guten Geschmacks**

Alte Sammlung des Saarlandmuseums (Schlossplatz 16), bis zum 16.10., Fr. - So. 10h - 18h.

VÖLKLINGEN (D)**The World of Music Video**

Weltkulturerbe Völklinger Hütte (Rathausstraße 75-79. Tel. 0049 6898 9 10 01 00), bis zum 16.10., Fr. - So. 10h - 19h. woxx.eu/musvid

**EXTRA**

14.10. - 19.10.

Ania

P 2022, documentary by Krystian Kuczkowski and Michał Bandurski. 87'. O.v. + st. From 16 years old.

Kinepolis Kirchberg, 16.10 at 17h and 14.10 at 19h45.

An inspiring story about Ania Przybylska, a brave girl from Gdynia who loved life and dared to make her dreams come true. The documentary is built of interviews and never-before-seen footage from private archives portraying an actress who balanced her career and public appearance with family life.

Deliverance

USA 1972 von John Boorman. Mit Burt Reynolds, Jon Voight und Ned Beatty. 109'. O.-Ton + fr. Ut. Ab 16. Im Rahmen der Filmreihe „Le choc des cultures“.

Kinosch, 19.10. um 20h.

Vier Großstädter, unternehmen eine Kanufahrt durch eine Flusslandschaft, die in Kürze dem Bau eines Staudamms geopfert werden soll. Ihre Begegnung mit zwei Einheimischen mündet in einer Gewalttat, die schnell weitere folgen.

Doctor G

IND 2022 by Anubhuti Kashyap. Starring Sumit Saxena, Saurabh Bharat and Vishal Wagh. 122'. O.v. + st. From 12 years old.

Akvavit

œuvres de Soren Behncke, Johanna Dumet et Manuel Wroblewski, Valerius Gallery (2a, rue Wiltheim), jusqu'au 15.10, ve. 13h - 18h + sa. 10h - 18h

Carolin Wehrmann : Classics and Reflections - a Dialogue

peintures, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), jusqu'au 15.10, ve. + sa. 10h30 - 18h.

Ellen van der Woude : Into the Blue

sculptures, galerie Schortgen

KINO

Kinepolis Kirchberg, 15.10 at 14h15 and 16.10 at 17h15.

Uday Gupta finds himself as the lone male student in the gynaecology department. His reluctance leads to chaos, confusion, comedy and eventually great camaraderie with his fellow classmates.

Exhibition on Screen:**Tutankhamun - The Last Exhibition**

I 2021, documentary by Ernesto Pagano. 80'. Ov. + st.

Utopia, 16.10 at 19h.

To mark the centenary of the discovery of Tutankhamun's tomb in 1922, when Tut-mania took over the world, this documentary offers spectators an opportunity to meet the Pharaoh and relive those unique moments on the big screen, following exclusive coverage of how 150 items from among his treasures were moved to become part of the biggest international exhibition ever dedicated to the Golden Boy King.

Kantara

IND 2022 by Rishab Shetty.

Starring Kishore, Achyuth Kumar and Pramod Shetty. 149'. O.v. + st. From 6 years old.

Kinepolis Kirchberg, 16.10 at 17h.

Shiva lives with his mother in a hamlet. He is happy loafing around with his friends and doing petty jobs for his landlord. When forest officer Murali enters the scene, Shiva stands up to protect the piece of land villagers use to perform their traditional rituals.

The Legend of Maula Jatt

PK 2022 by Bilal Lashari. Starring Fawad Khan, Hamza Ali Abbasi and Humaima Malik. 151'. O.v. + st. From 12 years old.

Kinepolis Belval, 15.10 at 16h30.

Maula Jatt, a fierce prizefighter with a tortured past, seeks vengeance against his arch nemesis Noori Natt, the most feared warrior in the land of Punjab.

WAT LEEFT UN?

14.10. - 18.10.

Der Passfälscher

D/L 2022 von Maggie Peren.

Mit Louis Hofmann, Luna Wedler und Jonathan Berlin. 117'. O-Ton. Ab 6.

Kinoler, Kulturhuet Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus

Der 21-jährige Cioma Schönhaus will sich in seiner Heimat Berlin 1942 auch von den Nazis nicht die Freude am Leben nehmen lassen. Als er herausfindet, wie gut er darin ist, Dokumente und vor allem Pässe zu fälschen, sieht er das als ideale Möglichkeit, nicht nur sich selbst, sondern auch anderen zu helfen, um dem langen Arm der Nationalsozialisten zu entgehen.

Halloween Ends

GB/USA 2022 von David Gordon Green.

Mit Jamie Lee Curtis, Kyle Richards und Will Patton. 110'. Ab 16.

Kinepolis Belval und Kirchberg, Kulturhuet Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus

Vier Jahre nach den Ereignissen von „Halloween Kills“ versucht Laurie Strode, ihr altes Leben hinter sich zu lassen, schreibt ihre Memoiren und kümmert sich um ihre Enkelin Allyson. Als jedoch ein Teenager des Mordes beschuldigt wird, kehrt ein altes Übel nach Haddonfield zurück, woraufhin sich Laurie einer finalen Konfrontation mit Michael Myers stellen muss.



Ein historisches Epos, inspiriert von wahren Begebenheiten, die sich im Königreich Dahomey, einem der mächtigsten Staaten Afrikas des 18. und 19. Jahrhunderts, zugetragen haben: „The Woman King“. Neu im Kinepolis Belval und Kirchberg.

Jack Mimoun et les secrets de Val Verde

F 2022 de Ludovic Colbeau-Justin, de et avec Malik Bentalha. Avec Joséphine Japy et Jérôme Commandeur. 104'. V.o.

Tout public.

Kinepolis Belval et Kirchberg

Deux ans après avoir survécu seul sur l'île hostile du Val Verde, Jack Mimoun est devenu une star de l'aventure. Il est alors approché par la mystérieuse Aurélie Diaz, qui va ramener Jack Mimoun sur Val Verde pour l'entraîner à la recherche de la légendaire épée du pirate La Buse. Accompagnés de Bruno Quézac, l'ambitieux mais peu téméraire manager de Jack, et de Jean-Marc Bastos, un mercenaire aussi perturbé qu'imprévisible, nos aventuriers vont se lancer dans une incroyable chasse au trésor à travers la jungle de l'île aux mille dangers.

Le Petit Nicolas. Qu'est-ce qu'on attend pour être heureux ?

F/L 2022, film d'animation d'Amandine Fredon et Benjamin Massoubre. 86'. V.o.

Tout public.

Kinepolis Kirchberg, Kulturhuet Kino, Kursaal, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus

Penchés sur une large feuille blanche quelque part entre Montmartre et Saint-Germain-des-Prés, Jean-Jacques Sempé et René Goscinny donnent vie à un petit garçon rieur et malicieux, le Petit Nicolas. Entre camaraderie, disputes, bagarres, jeux, bêtises et punitions à la pelle, Nicolas vit une enfance faite de joies et d'apprentissages. Au fil du récit, le garçon se glisse dans l'atelier de ses créateurs et les interpelle avec drôlerie.

L'innocent

F 2022 de Louis Garrel. Avec Roschdy Zem, Anouk Grinberg et Noémie Merlant. 99'. V.o. À partir de 12 ans.

Utopia

Quand Abel apprend que sa mère Sylvie, la soixantaine, est sur le point de se marier avec un homme en prison, il panique. Épaulé par Clémence, sa meilleure amie, il va tout faire pour essayer de la protéger. Mais la

Utopia

Le destin de Simone Veil, son enfance, ses combats politiques, ses tragédies. Le portrait épique et intime d'une femme au parcours hors du commun qui a bousculé son époque en défendant un message humaniste toujours d'une brûlante actualité.

The Woman King

USA/CDN 2022 von Gina Prince-Bythewood. Mit Viola Davis, Thuso Mbedu und Lashana Lynch. 134'. O-Ton + Ut. Ab 16.

Kinepolis Belval und Kirchberg

West-Afrika im Jahr 1823: Im Königreich Dahomey leben die Agojie, eine Gruppe Kriegerinnen, die ihre Heimat verteidigen. Nanisca ist Generalin der weiblichen Elite-Einheit, die für ihre außergewöhnliche Brutalität bekannt ist. Sie kämpft gegen grausame Ausländer und benachbarte Stämme, die ihre Existenz bedrohen: Portugiesische Invasoren versklavten Mitglieder ihres Stammes.

CINÉMATHÈQUE

14.10. - 23.10.

CinEast – 15th Central and Eastern European Film Festival

jusqu'au 23 octobre 2022.

Pour son 15e anniversaire, le festival CinEast est plus que jamais de retour avec un feu d'artifice durant 17 jours - cinématographique bien sûr, mais aussi musical, photographique et même gastronomique. Une fois de plus, la Cinémathèque - lieu incontournable du festival - accueillera une quarantaine de séances, pour la plupart des films de fiction récents et des courts métrages, apportant un regard curieux et diversifié sur les cinématographies, mais aussi la culture et les sociétés des pays postcommunistes d'Europe de l'Est. Informations et programme complet : cineast.lu

**FILMTIPP****Le Petit Nicolas. Qu'est-ce qu'on attend pour être heureux ?**

(ft) – Celles et ceux qui ont grandi avec le personnage de Sempé et Goscinny retomberont en enfance avec délices grâce à ce long métrage d'animation qui mêle les histoires du Petit Nicolas aux biographies de ses auteurs. Mais le film n'exclura pas les autres pour autant : dans un tourbillon d'invention visuelle, cette coproduction luxembourgeoise sait faire place à la candeur comme à la gravité, offrant en permanence l'occasion d'un sourire aux lèvres. De quoi même peut-être conquérir un nouveau public pour les livres de ce petit garçon déjà plus que sexagénaire.

F 2022, film d'animation d'Amandine Fredon et Benjamin Massoubre. 86'. V.o. Tout public.

Kinepolis Kirchberg, Kulturhued, Kursaal, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia et Waasserhaus

❖❖❖ = excellent

❖❖ = bon

❖ = moyen

❖ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino

Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der woxx im Inhalt auf Seite 2.

